

# Märkisch aktiv

Das Mitarbeiter-Magazin

Nr. 2/2020

3. Jahrgang | 11712 | maerkisch-aktiv.de

Ausgabe Sommer

FORTBILDUNG

Staat spendiert

mehr fürs

Aufstiegs-Bafög

Seite 9

E-SPORT

Zocken

wie die

Weltmeister

Seite 24

# Zeit für neue Ideen

Wenn ein Spezialist für Logistiksysteme

Holzbänke herstellt: Betriebe im Märkischen

stemmen sich gegen die Corona-Krise Seiten 12-16

**AUS DER REGION:** zdi-Netzwerk feiert Jubiläum – wie geht es weiter?

Seite 28

# Neu erwachender Optimismus

Liebe Leserinnen, liebe Leser, es sind ungewöhnliche Zeiten, die wir seit einigen Monaten erleben: Lock-down, Kontaktbeschränkungen, geschlossene Geschäfte, Geisterspiele in der Bundesliga. Jetzt kehrt langsam der Alltag zurück. Endlich!

Die Pandemie trifft auch die Betriebe unserer Region. Sie leiden unter Umsatzeinbrüchen und Kurzarbeit. Noch gibt es keine Gewissheit darüber, wie es weitergeht. Um diese Krise zu überwinden, ist vor allem eines wichtig: neu erwachender Optimismus!

In vielen Betrieben hat man die Zeit kreativ genutzt, die durch den Auftragsrückgang frei geworden ist. Was dabei Ermutigendes herauskam, steht in unserer Titelgeschichte ab Seite 12.

Eine anregende Lektüre wünscht




FOTO: ROTH

Özgür Gökce, Geschäftsführer des Märkischen Arbeitgeberverbands.

## IMPRESSUM

### Märkisch aktiv

erscheint im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

**Herausgeber:** Märkischer Arbeitgeberverband e. V. in Zusammenarbeit mit der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

**Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich)

**Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Daniel Roth, Florian Lang (Bilder)

**Redaktion:** Wilfried Hennes (Leitender Redakteur), Hildegard Goor-Schotten, Ulrich Halasz (Chefreporter), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Thomas Hofinger, Jan-Hendrik Kurze (Kordinator Online), Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter

**Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel.: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de

**Fragen zum Datenschutz:** datenschutz@aktiv-online.de

**Postanschrift Redaktion:** Postfach 10 18 63, 50458 Köln; E-Mail: redaktion@maerkisch-aktiv.de; Tel.: 0221 4981-269

**Besucheranschrift Redaktion Köln:** Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

**ctp und Druck:** Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN 2566-5111

## INHALT



11

**LECKER:** Tomaten aus eigenem Anbau – die lassen sich auch in kleinen Kübeln ziehen.



17

**SCHUTZVISIERE VON DURABLE:** Wie MAV-Vorsitzender Horst-Werner Maier-Hunke mit seiner Firma den Shutdown erlebt hat.



28

**FÜR MINT BEGEISTERN:** Das klappt auch bei einem Netzwerk der Region online.

27

**RAUS MIT GPS:** Bei Geocaching-Touren lässt sich unter anderem die Gegend rund um die Burg Altena erkunden.



## TITELTHEMA

**12 Corona-Pandemie** Wie heimische Unternehmen in der Krise neue Produkte entwickeln und sich gesellschaftlich engagieren

## KOMPAKT

**6 Gut zu wissen** Sozialversicherung: Mehr Netto für Betriebsrentner – Ernährung: Haferbrei Porridge als Superfood – Gebrauchtwagen: Serviceheft ist heute bei den meisten Marken passé – Aufstiegs-Bafög: Ab August wird Fortbildung stärker gefördert – Erbschaftsteuer: Die meisten müssen sie nicht fürchten – Freizeit: Gärtnern auf kleinstem Raum

## AUS DER REGION

- 4 Ich lerne M+E** Mit einer Umschulung baut Cengiz Cayar jetzt an einer sicheren Zukunft
- 17 Unternehmer** Durable-Chef steuert seine Firma mit einem Schuss Optimismus durch die Krise
- 28 Nachwuchsförderung** zdi-Netzwerk feiert 10. Geburtstag
- 30 Berufsorientierung** Online zur Ausbildung
- 33 Aktuelles** agsw bietet „Erste Hilfe“ – Schnell zu Fördermitteln
- 38 Menschen** Persönliches aus den Betrieben – Quiz

## STANDORT D

**18 Inflation** Es besteht kein Grund zur Sorge

## GESELLSCHAFT

**19 Arbeitswelt** Emojis im Job lieber sparsam verwenden!

## ANALYSE

**20 Grundversorgung** Strom, Wasser, Internet: Unser großer Check zeigt Deutschlands Stärken und Schwächen auf

## FREIZEIT

- 24 E-Sport** Daddeln wie die Profis, zum Beispiel bei der Fußball-Simulation „Fifa“
- 27 Geocaching** Auf moderne Schatzsuche gehen

## SOZIALSTAAT

**34 Altersversorgung** Überfällige Reform wurde auf die lange Bank geschoben

## GESELLSCHAFT

**36 Interview** Wie wir schlechte Gewohnheiten ablegen können

## SCHLUSSPUNKT

**40 Industrie-Ruine** Schwarzenstein-Brache in Altena soll zu neuem Leben erweckt werden

## aktiv-online.de



**Jetzt ist Grillsaison:** Ob auf dem Balkon, der Terrasse oder im eigenen Garten – Essen vom Rost schmeckt einfach lecker. Was beim Grillen erlaubt und was verboten ist, steht hier: [aktiv-online.de/grillen](http://aktiv-online.de/grillen)

# Jetzt oder nie!

Ausbildung aufgeschoben: Mit einer Umschulung baut Cengiz Cayar jetzt an einer sicheren Zukunft

**Iserlohn.** Cengiz Cayar reißt das Maß an, hat das Werkstück dabei genau im Blick. Akkurat muss er die Körnung setzen, damit die Bohrung später 100-prozentig an der richtigen Stelle sitzt. Präzision ist da gefragt und konzentriertes Arbeiten. Kein Problem für den angehenden Industriemechaniker.

Genauso fokussiert wie die Bohrvorrichtung geht Cayar gerade seine Zukunft an. Er ist kein „normaler“ Azubi. Der 36-Jährige macht eine Umschulung in der Ausbildungswerkstatt Mittel-Lenne (ABG) in Letmathe. „Jetzt oder nie“, habe er sich vor einem Jahr gesagt: „Es ist eine gute Zeit, sich weiterzubilden.“

Ohne Abschluss schlechte Chancen

Berufserfahrung als Maschinen- und Anlagenführer hat Cayar reichlich, eine Ausbildung nicht. Mit 19 hat er die Schule abgebrochen, weil er in der Familie gebraucht wurde. „Ich habe erst mal gejobbt, und das hat gut geklappt“, blickt er zurück: „Wenn man einmal drin ist, dann läuft es. Finanziell war es gut. In einer Ausbildung hätte ich weniger verdient. Da habe ich das aufgeschoben.“

Er hat in verschiedenen Unternehmen gearbeitet, hatte immer mit Metall zu tun und konnte viele

**PASSGENAU:** So fokussiert wie die Bohrvorrichtung geht Cengiz Cayar jetzt auch seine Zukunft an.

## PERSÖNLICH

**Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf?**

Ich kannte ja bereits Industriemechaniker. Ihr Job hat mich schon länger interessiert. Als die Arbeitsagentur das empfohlen hat, habe ich zugegriffen.

**Was reizt Sie am meisten?**

Eine defekte Produktionsanlage instand setzen und sie einstellen, Bauteile wechseln – es schaffen, dass sie wieder läuft.

**Worauf kommt es an?**

Technisches Verständnis, handwerkliches Geschick und Teamfähigkeit, wenn man an den großen Maschinen arbeitet.

Erfahrungen sammeln. Als er nach dem letzten Job arbeitslos war, kam Cayar aber doch ins Grübeln, wie es in der Zukunft weitergeht. Mehrere Bewerbungen liefen ins Leere. „Ohne abgeschlossene Ausbildung hatte ich da keine Chance.“ Seine Beraterin bei der Arbeitsagentur empfahl eine geförderte Qualifizierungsmaßnahme, und so landete er in der Ausbildungsgesellschaft.

Die bietet regelmäßig zweijährige Umschulungen zum Industrie- und Zerspanungsmechaniker oder (einjährig) zum Maschinen- und Anlagenführer an. Das Programm ist gestrafft, Theorie und Praxis finden



**GUTES KLIMA:** Die Ausbilder, hier Werner Beckmann, sind immer für die Umschüler da.

schon interessant. Maschinen instand halten, Baugruppen herstellen, Teile einbauen – das kannte ich ja alles schon aus den Betrieben von den Kollegen dort.“

Auch mit dem Lernen klappt es wieder

Seine praktische Erfahrung sieht er als großen Pluspunkt. Nicht ganz so leicht ist es ihm gefallen, wieder ans Lernen zu kommen. „Vieles hat man doch vergessen. Einiges war für mich auch neu wie die Pneumatik. Da muss man schon zu Hause ordentlich nacharbeiten“, sagt er. Auch in der Corona-Pause hat er Bücher gewälzt. Gefreut hat er sich, als es wieder losging. Das gute Arbeitsklima, das Lernen in kleinen Gruppen und die Ausbilder, die unterstützen, machen es leichter.

Gelassen sieht er der Abschlussprüfung Teil I entgegen. „Ich bin ein Einser- bis Zweier-Kandidat. An den Zweien arbeite ich noch“, sagt er selbstbewusst. Sein Ehrgeiz ist geweckt, und er überlegt, nach den zwei Jahren noch weiter auf den Meister oder Techniker zu lernen. „Die Ausbildung ist eine Basis, die viele Möglichkeiten bietet. Ich kann das auf jeden Fall empfehlen.“

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN



in der Ausbildungswerkstatt statt, ein Praktikum gehört dazu. „Rund 60 Umschüler haben wir immer an unseren Standorten in Letmathe und Plettenberg“, sagt ABG-Geschäftsführer Andreas Weber: „Sie sind in den Unternehmen sehr begehrt.“

Für Cayar ist es genau das Richtige. „Handwerkliches Geschick und technisches Verständnis habe ich. Und den Beruf fand ich immer

**SELBSTBEWUSST:** Das Ziel des 36-Jährigen ist ein Einser-Abschluss.

FOTOS: ROTH (3)

**Handarbeit in Hagen**

Handwerken wie das Vergolden eines Schlüssels steht im Mittelpunkt einer neuen Sonderausstellung im Freilichtmuseum Hagen: Acht Vertreter ihrer Zunft gewähren per Video Einblicke in ihr Können. Zudem gibt es eine Rallye für Familien.  
ao5.de/handwerk



FOTO: LWL

**SOZIALVERSICHERUNG**

**Mehr Netto für Betriebsrentner**

Neuer Freibetrag senkt den Beitrag an die Krankenkasse meistens deutlich

**Berlin.** Gute Nachricht für die Betriebsrentner und für alle, die es irgendwann mal werden wollen: Inzwischen wird auf regelmäßige wie auch auf einmalige Auszahlungen viel weniger Krankenkassenbeitrag fällig als früher!

Die Bundesregierung will so „die betriebliche Altersversorgung stärken und für Beschäftigte attraktiver machen“. Das lässt sich der Sozialstaat immerhin rund 1,2 Milliarden Euro jährlich kosten.

Die technische Umsetzung: Durch ein Ende 2019 verabschiedetes Gesetz ist ein Freibetrag einge-

führt worden. Er liegt für 2020 bei 159,25 Euro und soll künftig jährlich steigen, etwa parallel zur allgemeinen Lohnentwicklung.

**Reform gilt auch für Einmalzahlungen**

„Dieser Freibetrag ist gleichermaßen auf monatliche Zahlungen und bei der Verbeitragung von einmaligen Kapitalauszahlungen anzuwenden“, heißt es im Gesetzentwurf der Regierung.

Für niedrige Betriebsrenten ist also gar kein Beitrag an die Krankenkasse mehr fällig – und für Betriebsrenten, die über dem neuen Freibetrag liegen, deutlich weniger. Wer zum Beispiel 250 Euro Betriebsrente im Monat bekommt, zahlt dafür nun fast 25 Euro weniger Kassenbeitrag als 2019. Davon profitieren nun auch die, die in den letzten Jahren eine Kapitalzahlung aus einer über den Betrieb abgeschlossenen Direktversicherung erhalten haben.

Aber Achtung: An den Beitragsregeln für die gesetzliche Pflegeversicherung ändert sich nichts. HOF

**„Doppelte Besteuerung“ von Rentnern – worum geht es da?**  
aktiv-online.de/rentensteuer

**RÜSTIGE SENIOREN:**

Mit einer Extra-Rente macht der Ruhestand mehr Spaß.



FOTO: ADOBE STOCK

**Bau-Konjunktur**  
**293.000**

Wohnungen wurden 2019 nach Angaben des Statistischen Bundesamts in Deutschland fertiggestellt. Das waren 2 Prozent mehr als im Vorjahr und so viele wie seit 2001 nicht mehr.

**ERNÄHRUNG**

**Da ist Power drin!**

Der englische Haferbrei Porridge galt früher als fade und pampig – inzwischen ist er als Superfood beliebt

**Bonn.** Ein warmer Brei mit sämig leichter Konsistenz, in die sich beim Essen mal der süße Geschmack von Beeren oder das knackige Geräusch von Nüssen und Trockenobst mischt. Das ist Porridge heute. Das englische Frühstücksgemisch hat sich von der geschmacklosen Pampe zum Superfood entwickelt.

Eiweiß, B-Vitamine, Mineralstoffe und Ballaststoffe



FOTO: ADOBE STOCK

**DAS TOPPING MACHT'S:** Der traditionelle Haferbrei wird heute je nach Jahreszeit mit unterschiedlichen Zutaten verfeinert.

„Allein schon die Haferflocken haben es in sich“, sagt Silke Restemeyer, Ernährungsexpertin von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) in Bonn. Als Vollkornprodukt enthalte Hafer einen hohen Anteil an langkettigen Kohlenhydraten, hochwertigem Eiweiß sowie ungesättigte Fettsäuren und lösliche Ballaststoffe wie Beta-Glucan, das die Magenschleimhaut schützt und sich positiv auf den Blutzucker auswirkt.

„Kommt dann noch ein leckeres Topping aus Früchten, Nüssen oder Samen, je

nach Geschmack kombiniert mit etwas Zimt oder Vanille hinzu, hat man ein ausgewogenes und vollwertiges Gericht“, betont Restemeyer. Eiweiß, Mineralstoffe wie Eisen oder Zink, Ballaststoffe und B-Vitamine: Im Porridge stecke „geballte Power“.

Der hippe Haferbrei kommt deshalb besonders bei der jungen Generation an. Laut der Social-Listening-Plattform Brandwatch gehörte er 2019 zu den Top-Ernährungsthemen, über die sich junge, gesundheitsbewusste

Social-Media-Nutzer in Blogs, Foren oder News-Seiten ausgetauscht haben.

Bei einer Variante rät die Ernährungsexpertin zur Vorsicht: Fertig-Porridge aus dem Handel. „Viele enthalten reichlich Zucker. Schauen Sie die Zutatenliste genau an. Dort sollten am besten nur Hafer, Obst, Nüsse oder Samen und – für die, die es mögen – Gewürze stehen.“

ANJA VAN MARWICK-EBNER

**Rezepte zum Ausprobieren**  
aktiv-online.de/porridge

**aktiv** Ratgeber für Arbeitnehmer

aktiv-online.de

**Steuerbescheid: Einspruch einlegen**

Auch Beamte können sich mal irren: Wer dem Steuerbescheid vom Finanzamt blind vertraut, verschenkt vielleicht Geld. Wo in dem Schreiben kann man die häufigsten Irrtümer finden? Und wie legt man richtig Einspruch ein? Wir haben einen Steuerexperten um Rat gebeten.

**Direkt zum Artikel**  
aktiv-online.de/1620

**In-App-Käufe: Fallen erkennen**

Viele Apps bieten erst mal kostenlosen Spielspaß. Doch kaum will man sich mit Feuereifer ins nächste Level zocken, locken kostenpflichtige Zusatzfunktionen. Vor allem Kinder erkennen oft nicht, dass das ziemlich teuer werden kann. Ein Medienwissenschaftler gibt Tipps.

**Direkt zum Artikel**  
aktiv-online.de/1720

**Nationalparks: Natur entdecken**

Serengeti, Galapagos, Grand Canyon: gemein, dass wir Ihnen zu Corona-Zeiten solche Sehnsuchtsorte unter die Nase reiben? Das tun wir nur, um dagegenzuhalten: Auch die 16 Nationalparks in Deutschland wie beispielsweise das Wattenmeer haben Naturspektakel zu bieten!

**Direkt zum Artikel**  
aktiv-online.de/1820

## GEBRAUCHTWAGEN

# Analog war gestern

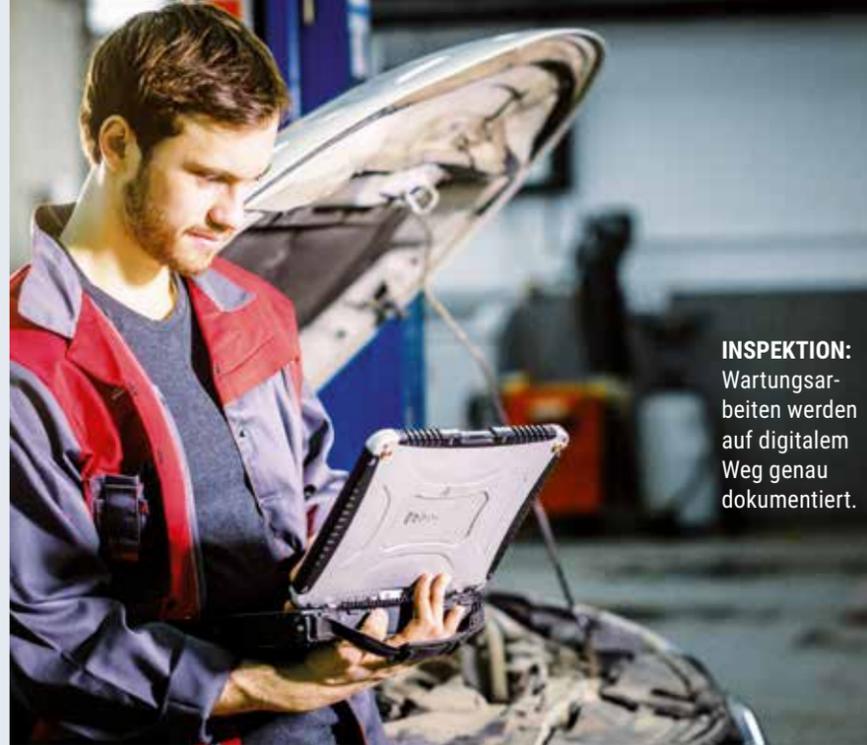
Eintrag in der Datenbank statt Stempel im Serviceheft – das erschwert Betrügereien

**München.** Ölwechsel? Pünktlich erledigt. Bremsflüssigkeit? Regelmäßig ausgetauscht. Luftfilter? Rechtzeitig ersetzt: Wer als Autokäufer wissen wollte, ob ein „Gebrauchter“ denn auch ordentlich gepflegt und in den empfohlenen Intervallen gewartet worden war, musste früher ins Serviceheft gucken. Schwarz auf weiß hielt das die vorgenommenen Arbeiten fest. Bei den meisten Marken ist das inzwischen Schnee von gestern.

Die Fahrzeugpflege in der Werkstatt wird elektronisch dokumentiert, zentral geführte Datenbanken ersetzen das Heftchen.

Fast alle deutschen Autohersteller bieten das digitale Serviceheft an

Fast alle deutschen Automobilhersteller sowie rund die Hälfte der Importmarken haben inzwischen auf die digitale Lösung umgestellt, wie eine Studie des ADAC zeigt – unter [aktiv-online.de/adac](http://aktiv-online.de/adac) gibt's die Über-



**INSPEKTION:** Wartungsarbeiten werden auf digitalem Weg genau dokumentiert.

FOTO: ADOBE STOCK

”

Diese digitale Lösung sorgt für mehr Transparenz beim Gebrauchtwagenkauf

sicht zum Download. Für freie Werkstätten bedeutet das jeweils an den Hersteller gebundene digitale Serviceheft mehr Aufwand. Für private Autokäufer und -verkäufer hat es aber viele Vorteile.

„Die Einträge sind in der Datenbank nicht mal so eben löschar“, erklärt ADAC-Mann Johannes Boos, „das digitale Serviceheft ist also sehr manipulationssicher, das sorgt für mehr Transparenz beim Gebrauchtwagenkauf.“ Einerseits kann die präzise Dokumentation von Inspektionen und Reparaturen den Wert des Wagens er-

höhen – andererseits erschwert sie Tricksereien wie das laut ADAC „weit verbreitete Phänomen des Tachobetrugs“.

Aber doppelt hält bekanntlich besser – und das gilt auch für die elektronische Lösung!

„Bei Reparaturen und Wartungsarbeiten sollte man erstens immer nachfragen, ob sie im digitalen Serviceheft eingetragen worden sind“, rät ADAC-Mann Boos, „und man sollte sich zweitens eine Bestätigungsmail mit Aufstellung der durchgeführten Arbeiten senden lassen und diese abspeichern.“ Gebrauchtwagenkäufer sollten sich erst einen vollständigen Ausdruck des digitalen Servicehefts zeigen und dann bei Übergabe des Fahrzeugs aushändigen lassen.

FRIEDERIKE STORZ

## DO IT YOURSELF

## Kreative Projekte und Ideen im Netz

Mini-Kräutergärtchen in der Milchtüte oder eine Bar aus Holzpaletten: Selbermachen liegt im Trend. Werkeln sorgt für Spaß, vielen juckt es in den Fingern. Da kann Schönes entstehen! Ideen zum Nachmachen mit Anleitung gibt es zuhauf im Internet. Stöbern und pinnen kann man beispielsweise auf Pinterest. Mit der Bilder-Suchmaschine

teilen weltweit Millionen Nutzer ihre Einfälle. Oder man guckt nach passenden Youtube-Videos. Sie kann man im Zweifelsfall so oft anhalten und wieder zurückspulen, bis es klappt. Und es gibt noch mehr in der Online-Welt zu entdecken für Do-it-Yourselfer oder solche, die es noch werden möchten: [aktiv-online.de/selbermachen](http://aktiv-online.de/selbermachen)



FOTO: DIVACADEMY

**LIEBLINGSPLATZ:** Der selbst gebaute Bettrahmen mit Lattenrost wird an einem dicken Ast aufgehängt.

## FORTBILDUNG

# Besser werden!

Der Staat spendiert deutlich mehr Aufstiegs-Bafög – und man kann diese Förderung nun mehrmals bekommen!

**Berlin.** Die große Reform beim Aufstiegs-Bafög kommt: Ab August wird das persönliche Vorankommen deutlich stärker vom Sozialstaat gefördert. Stolze 300 Millionen Euro pro Jahr werden dafür zusätzlich ausgegeben.

„Berufliche Weiterbildung hat bei uns in Deutschland Priorität“, erklärt Bildungsministerin Anja Karliczek dazu. „Denn ein Spitzenland braucht Spitzenpersonal.“

Höhere Zuschüsse und Freibeträge

Um berufliche Karrieren noch besser zu fördern, so die Ministerin weiter, „erhöhen wir die Zuschüsse, aber auch die Freibeträge, wir senken den Darlehensanteil, und wir verbessern die familienbezogenen Leistungen.“ Nicht zuletzt wird der Schritt in die Selbstständigkeit erleichtert: „Existenzgründern erlassen wir etwaige Restdarlehen komplett.“

„Diese Reform ist wirklich ein großer Schritt nach vorne“, urteilt Dirk Werner vom Institut der deutschen Wirtschaft. „Es ist richtig und sinnvoll, das fachliche berufliche Vorankommen intensiver zu fördern, die Durchlässigkeit nach oben zu verbessern, neue Chancen zu schaffen.“

Hintergrund: „Viele Fortbildungsprofile im technischen Bereich sind schon stark vom Fachkräftemangel betroffen“, erklärt Werner. „Das gilt für Medizintechnik, Elektrotechnik, Sanitär-,

## Die Top Ten beim Aufstiegs-Bafög

Fortbildungsziele der 2018 Geförderten\*

Erzieher/in	27.711
Industriemeister/in Metall	11.434
Wirtschaftsfachwirt/in	9.536
Maschinenbautechniker/in	7.476
Handelsfachwirt/in	5.432
Elektro-Techniker/in	5.376
Kfz-Technikermeister/in	4.986
Maschinentechniker/in	4.903
Elektrotechnikermeister/in	4.571
Bilanzbuchhalter/in (IHK)	3.117

\*Auswahl, insgesamt erhielten 167.094 Menschen im Jahr 2018 diese Förderung; Quelle: Bundesregierung

aktiv



FOTO: ROTH

**TECHNIK AUF HOHEM NIVEAU:** Dazulernen kann man in jedem Alter.

Heizungs- und Klimatechnik, Tief- und Hochbau – und so weiter.“

Wenn sich nun mehr gute Leute eine Aufstiegsfortbildung zutrauen, mindert das nicht nur direkt den Fachkräftemangel: „Es führt auch dazu, dass mehr Menschen wichtige Kompetenzen für die Existenzgründung und die Unternehmensnachfolge erwerben.“ Bemerkenswert,

so der Experte: „Aufstiegs-Bafög kann man nun mehrmals bekommen!“ So kann zum Beispiel ein Industrie-Facharbeiter gleich dreimal gefördert dazulernen: etwa erst Fachberater werden, später Industriemeister, schließlich Betriebswirt IHK. Im Portal [aufstiegs-bafog.de](http://aufstiegs-bafog.de) wird das ausführlich erklärt.

THOMAS HOFINGER

FAMILIE

# Wie viel erbt der Staat?

Die Erbschaftsteuer müssen die meisten Menschen nicht fürchten

**München.** Wenn jemand stirbt, kommt zur Trauer bald viel Verwaltungskram – und die Frage: Wie ist das mit der Steuer? Beruhigend: Die meisten müssen keinen Zugriff des Staates aufs Erbe fürchten! Geschwister sind da aber oft gekniffen, ebenso Partner ohne Trauschein.

Was ohne Abzug an die Erben gehen kann, hängt vom Verwandtschaftsgrad ab. Grundregel: „Je enger die Verwandtschaft, desto höher der Freibetrag“, sagt Anton Steiner, Fachanwalt für Erbrecht in München. So kann der Ehepartner (oder eingetragene Lebenspartner) bis zu 500.000 Euro steuerfrei erben, jedes (Stief-)Kind bis zu 400.000 Euro.

Die ferne Verwandtschaft oder zum Beispiel auch per Testament bedachte Freunde müssen dagegen alles, was den Gegenwert von 20.000 Euro übersteigt,

mit dem Finanzamt teilen. Das gilt auch für nicht eheliche Lebensgefährten!

„Wer ohne Trauschein zusammengelebt hat, darf nur den niedrigsten Freibetrag geltend machen“, warnt Experte Steiner. Und nicht nur der persönliche Freibetrag hängt von der Beziehung des Erbenden zum Verstorbenen ab. Sondern auch der Steuersatz, der auf Vermögen jenseits des Freibetrags fällig wird. Ehepartner, Kinder und Enkel werden auch da besonders schonend behandelt (siehe Tabelle).

„Unverheiratete Lebensgefährten fallen in die gleiche Steuerklasse wie Nachbarn“, erklärt Steiner. Die Auswirkungen sind beträchtlich! Verstorbt beispielsweise eine Ehefrau und hinterlässt ihrem Gatten ein

Vermögen von 250.000 Euro, muss dieser keinen Cent Steuern entrichten. Wären die beiden nicht verheiratet gewesen, würden 69.000 Euro Steuern fällig.

Wie der Nachlass für die Berechnung der Erbschaftsteuer veranschlagt wird, regelt das Bewertungsgesetz. Natürlich muss nicht jeder einzelne Gegenstand separat taxiert werden: Hausrat – dazu zählt auch das Auto – im Wert bis zu 41.000 Euro erben der Ehepartner oder die (Enkel-)Kinder pauschal steuerfrei. Auch die selbst genutzte Immobilie, das sogenannte Familienheim, kann man unter bestimmten Voraussetzungen steuerfrei erben – zusätzlich zu all den Freibeträgen. WALTRAUD POCHERT

Der Steuersatz hängt von der Beziehung des Erbenden zum Verstorbenen ab

**OPA UND ENKEL:** „Das Gut rinnt wie das Blut“, weiß der Volksmund – für Kinder wie für Enkelkinder gelten daher ziemlich großzügige Steuerfreibeträge.

FOTO: ADOBE STOCK

## Wichtige Messwerte der deutschen Erbschaftsteuer

	Steuerfreibetrag (in Euro pro Kopf)	Steuersatz (in Prozent) auf ein den Freibetrag übersteigendes Erbe ...	
		... bis 75.000 Euro	... bis 300.000 Euro*
Ehepartner	500.000	7	11
Kinder und Stiefkinder	400.000	7	11
Enkel und Urenkel	200.000	7	11
Geschwister, Neffen, Nichten, Schwiegereltern und -kinder	20.000	15	20
Entfernte Verwandte, Freunde, Nachbarn, Kollegen	20.000	30	30

Auswahl, vereinfachte Darstellung, ohne Versorgungsfreibeträge; \* bei einem steuerpflichtigen Erbe über 600.000 Euro gelten schrittweise noch höhere Steuersätze; Quelle: Erbschaftsteuergesetz

aktiv

FREIZEIT

# Gärtnern auf kleinstem Raum

Gemüse, Obst und Blumen lassen sich auch auf kleinen Balkonen anpflanzen

**München.** Viele verwandeln gerne die eigenen vier Wände in ein schönes Fleckchen Grün. Da ist es gut zu wissen: Pflanzen wachsen auch auf kleinem Raum. Selbst winzige Balkone können zum blühenden Paradies werden. Hier einige praktische Tipps dafür.

• **Nach oben streben:** Der Balkon ist eng und klein? Kein Problem – der Garten wächst einfach in die Höhe! Aufeinandergestapelte Kisten lassen sich leicht bepflanzen. Drahtgitter, die an der Wand oder am Balkongeländer befestigt sind, bieten Töpfen und kleinen Kästen Halt. Pflanztaschen aus dem Fachhandel lassen sich mit mehreren Gewächsen über- oder nebeneinander bestücken.

• **Kinder einbeziehen:** Kindern macht Gärtnern Spaß – solange schnelle Erfolge sichtbar sind. Also robuste, pflegeleichte Pflanzen mit Wachstumsgarantie wählen. Kresse sprießt schon nach wenigen Tagen, Radieschen können ebenfalls rasch geerntet werden. Auch für Erdbeeren ist Platz auf dem Balkon: Von hängenden Ampeln können die süßen Früchtchen dann ganz leicht geerntet werden. Blühendes Glück bescheren

Sonnenblumen: Sie wachsen ebenfalls rasch, das freut die kleinen Gärtner.

• **Bienen und Co. versorgen:** Wer auch etwas für Insekten tun möchte, wählt bienenfreundliche Pflanzen. Blühende Kräuter wie Lavendel, Minze oder Oregano brauchen wenig Platz, bieten Insekten aber reichlich Nahrung. Auch Balkonblumen ziehen Bienen, Schmetterlinge und Hummeln an: ungefüllte Dahlien etwa, Männertreu, Katzenminze, Storchschnabel, Eisenkraut und Salbei-Arten.

• **Obst und Gemüse ernten:** Auch viele Gemüse- und Obstsorten wachsen auf kleinem Raum! Gärtnereien bieten bereits vorgezogene Pflanzen an, damit gelingt der Anbau leicht. Extra für Balkone gibt es kleinwüchsige Tomaten oder Mini-Paprika sowie säulenförmige Obstbäume. Selbst Kartoffeln lassen sich auf dem Balkon ziehen: einfach in einem Sack mit anfangs nur wenig, später dann immer mehr Erde. ALIX SAUER

**Obst und Gemüse im Garten anbauen – oder auf dem Balkon: Was ist da erlaubt?** [aktiv-online.de/gartenrecht](http://aktiv-online.de/gartenrecht)



**GESTAPELT:** So gelingt Pflanzenvielfalt auch bei wenig Platz.

## BROSCHÜRE Gütezeichen solide erklärt

Das Umweltzeichen „Blauer Engel“ dürfte wohl jeder kennen. Aber was steckt hinter Begriffen wie „Flustix“, „Grüner Knopf“ und „UTZ certified“? Was besagen Gütesiegel wie „FSC“ oder „Trusted Shops“ – und wer vergibt das Kompostierbarkeitszeichen? Das erklärt übersichtlich die Broschüre „Das ABC der Kennzeichnung“ vom RAL Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung. Unser Kurzlink [ao5.de/quete](http://ao5.de/quete) führt zum kostenlosen Download.

## ZAHLUNGSVERKEHR Bis zu 50 Euro kontaktlos bezahlen

Seit Mitte April kann man an vielen Ladenkassen Einkäufe bis zu 50 Euro kontaktlos und ohne Eingabe der Geheimzahl (Pin) bezahlen. Das Limit dafür ist also verdoppelt worden. Nach Angabe der Deutschen Kreditwirtschaft verfügen inzwischen drei Viertel der über 100 Millionen Girokarten im Lande über die nötige Funktechnik. Achtung: „Aufgrund gesetzlicher Vorgaben müssen Karteninhaber spätestens nach fünf Transaktionen oder nach einer Gesamtsumme von maximal 150 Euro wieder die Pin eingeben.“



**PER FUNK ZAHLEN:** Die meisten Karten können das schon.

## MOBILFUNK Rufnummer-Mitnahme jetzt billiger

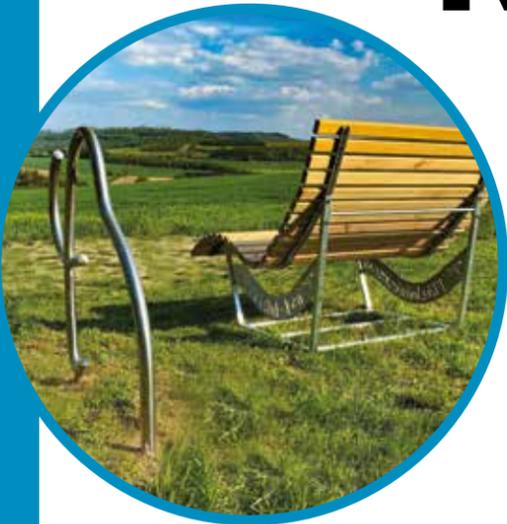
Wer seine Handynummer zu einem neuen Mobilfunkanbieter mitnehmen möchte, muss dafür jetzt höchstens noch 6,82 Euro bezahlen. Diese neue Obergrenze für das „Portierungsentgelt“ hat die Bundesnetzagentur kürzlich angeordnet. „Wir haben die Hürden beim Wechsel deutlich abgesenkt. Das fördert den Wettbewerb, und davon profitieren die Verbraucher“, erklärte Jochen Homann, Präsident der Behörde.

FOTOS: ADOBE STOCK, RÖTH

COVID-19 COVID-19 COVID-19 COVID

# Kreativ durch die Krise

Wie heimische Unternehmen in der Corona-Zeit mit guten Einfällen neue Produkte entwickeln und helfen



**A**uftragsrückgänge, Produktionsstopps, Kurzarbeit – die Corona-Krise hat auch die Unternehmen in der Region kalt erwischt. Insbesondere die Automobilzulieferer sind arg gebeutelt. Doch kein Schatten ohne Licht: Wenn es eng wird, zeigt sich die Stärke der heimischen Industrie. „Sie ist innovativ, umsetzungsschnell und lösungsorientiert“, lobt Özgür Gökce, Geschäftsführer des Märkischen Arbeitgeberverbands.

Im Klartext heißt das: Nicht wenige Unternehmen haben innerhalb kürzester Zeit neue Produkte aufgelegt, mit denen sie Beschäftigung sichern, aber auch das Wohl der Allgemeinheit im Blick haben. Kreativität, kurze Wege, Netzwerke und Engagement der Belegschaft – das sind Faktoren, die sich ausgezahlt haben, wie diese Beispiele zeigen.

## 1. Der praktische Hygiene-Haken

Türklinken anfassen, Einkaufswagen schieben – solche Hotspots möglicher Virenübertragung gerieten in der Corona-Diskussion schnell in den Blick. Das Kunststoffunternehmen Böhm Plast Technology aus Neuenrade entwickelte innerhalb weniger Tage eine hygienische Lösung.

Anregung war das Bild eines Hakenmodells aus dem 3-D-Drucker, das ein Freund an Geschäftsführer Dennis Böhm geschickt hatte. Vater Detlev Böhm, Mit-Geschäftsführer und erfahrener Werkzeugmacher, entwickelte übers Wochenende ein Werkzeug, innerhalb von fünf

Tagen war der praktische Hygienehaken marktreif. Einkaufswagen, Türklinken, Toilettendeckel, Lichtschalter, die Haltewunsch-Taste im Bus: Mit dem multifunktionalen Teil lässt sich einiges ohne direkten Kontakt bewegen. Das hat überzeugt.

„Wir haben keinen klassischen Vertrieb für Endkunden. Also hab ich einfach mal ein Ebay-Konto errichtet und einige Zeitungen informiert“, berichtet Dennis Böhm. 600 Mails an einem Tag und ein Wochenende des Eintütens waren die Folge. Das hat mittlerweile ein befreundeter, auch von Kurzarbeit betroffener Großhändler übernommen.

Rund 15.000 Haken gingen in den ersten anderthalb Monaten weg. Gut 500 pro Woche sind es noch. „Wir könnten 70.000 Stück in der Woche herstellen“, sagt Dennis Böhm. Produziert wurde auf Lager, verkauft wurde mehr oder weniger zum Selbstkostenpreis. „Wir wollten in erster Linie etwas Gutes tun“, sagt der junge Geschäftsführer, der erst im September das Unternehmen übernommen hat: „Retten könnten uns die Haken nicht.“

### Spezialist für Kunststoffverarbeitung

Und sie haben die 80 Mitarbeiter auch nicht vor der Kurzarbeit bewahrt. Böhm Plast Technology ist auf hochtechnische Produkte aus Duro- und Thermoplasten spezialisiert.

Für große Kunden liefern die Neuenrader hitzebeständige Pfannenstiele, Ventilbaugruppen für Schnellkochtöpfe oder Ausstattungsteile für Restaurantküchen – in Zeiten des Lockdowns waren das schwierige Geschäftsfelder. „Das erste Quartal lief über

Plan, im Mai hat es uns dann voll getroffen“, erklärt Dennis Böhm. Bei ersten Kunden ziehe es allerdings wieder an. „Wir hof- >>

D-19 COVID-19 COVID-19 COVID-19 COVID-19



FOTOS: WERK (2)

**KEIN KONTAKT:** Mit den Hygienehaken lassen sich Einkaufswagen sicher schieben und Handschuhe oder Desinfektionsmittel sparen.

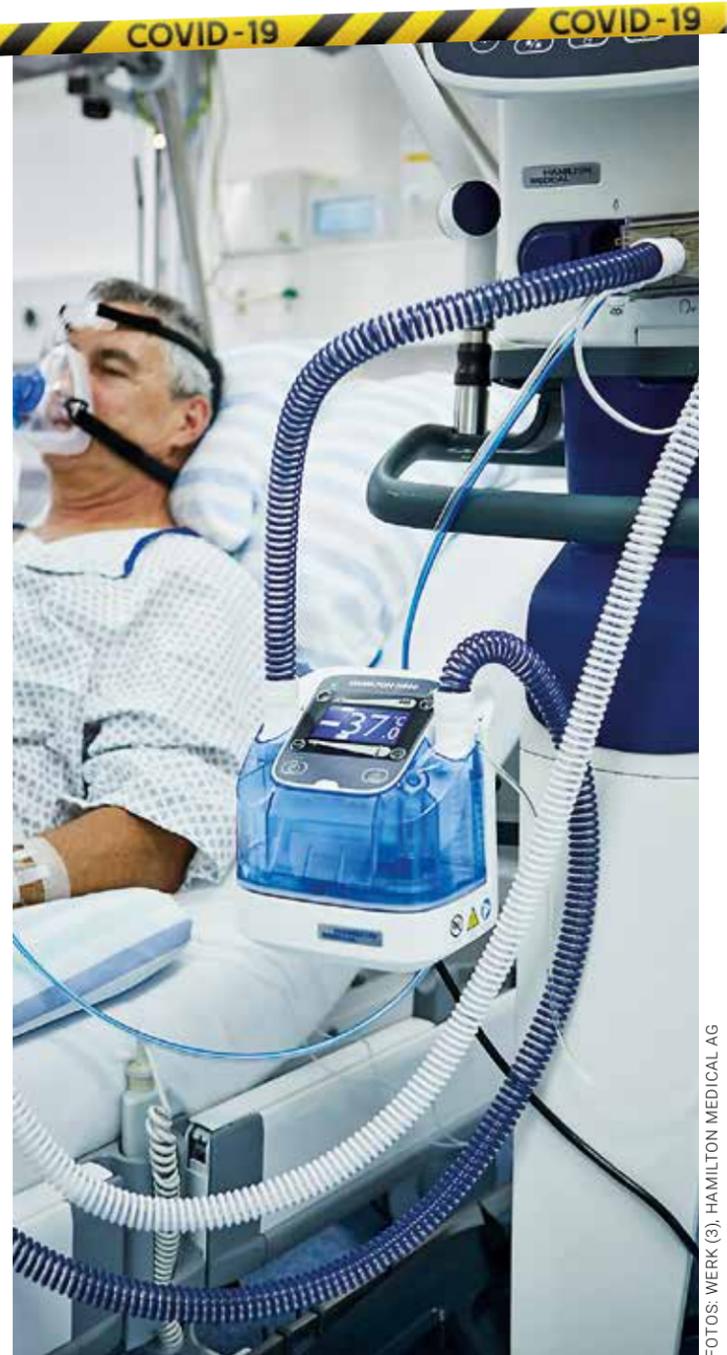
**15.000**  
Haken gingen in den ersten sechs Wochen weg



**SYSTEMRELEVANT:** Geschäftsführer Ralf Stoffels (rechts) und Domenico Masiello mit einem Stück Beatmungsschlauch.



**MEHR LUFT:** Die Schläuche kommen unter anderem direkt am Patienten zum Einsatz.



**LEBENSRETTEND:** Für Tausende von Beatmungsgeräten hat BIW Isolierstoffe kurzfristig die Schläuche geliefert.

FOTOS: WERK (3), HAMILTON MEDICAL AG

>> fen, dass wir so bis zu den Betriebsferien kommen und danach wieder hochfahren können.“ Der Hygienehaken bleibt auf jeden Fall im Programm.

## 2. Schläuche für Beatmungsgeräte

Rund 40 Prozent seiner Produktion liefert das Unternehmen BIW Isolierstoffe an die Auto-Industrie. Doch als die von heute auf morgen ihre Produktion herunterfuhr, wurde der Zulieferer nicht mehr

gebraucht. Dafür setzten andere auf das Know-how und die Fertigungsmöglichkeiten der Ennepetaler. Statt Kabelschutzsystemen fürs Auto rückten mit Covid-19 plötzlich wiederverwendbare Siliconschläuche für Beatmungsgeräte in den Fokus. In der Sache bekam Geschäftsführer Ralf Stoffels sogar Post von

der Bundesregierung. Die hatte die Herstellung von mehreren Tausend Beatmungsgeräten in Auftrag gegeben – und ohne die Schläuche von BIW hätte das nicht erfüllt werden können.

„Wir haben für diese Aufträge zwischen 300.000 und 400.000 Meter produziert. Diese Menge wird

sonst in zehn Jahren nicht abgerufen“, sagt der Firmenchef. Dafür wurde der kleine Bereich Medizintechnik im Unternehmen innerhalb kürzester Zeit hochgefahren, wurden Maschinen umgerüstet, Mitarbeiter geschult.

### Mehrwert durch Qualität und Entwicklung vor Ort

„Sie waren richtig gut motiviert und sind sehr stolz, dass sie diesen Beitrag leisten konnten“ sagt Ralf Stoffels. „Wir konnten flexibel reagieren und diesen Bedarf schnell decken.“ Er weiß aber auch, dass dieses Hoch ein kurzfristiges ist: „Die Gerätehersteller produzieren diese Menge nicht auf Dauer.“

Als Effekt erhofft er sich aber, dass die Wertschätzung der lokalen Lieferanten wächst: „Wir liefern Qualität vor Ort und machen die Entwicklung hier. Das ist ein Mehrwert.“ BIW produziere zudem wiederverwendbare Schläuche, mit denen sich der viele Müll der Wegwerfartikel vermeiden lasse.

Zumindest einen zusätzlichen neuen Kunden in der Medizintechnik wird BIW wahrscheinlich aus der Krise mitnehmen können. Und auch bei den Hausgeräten, einem anderen Geschäftsfeld des Unternehmens, sei der eine oder andere zurückgekommen, als die globalen Lieferketten unterbrochen waren. Das hat die Einführung der Kurzarbeit in Teilbereichen Mitte Mai zwar nicht verhindern können, lässt aber hoffen.



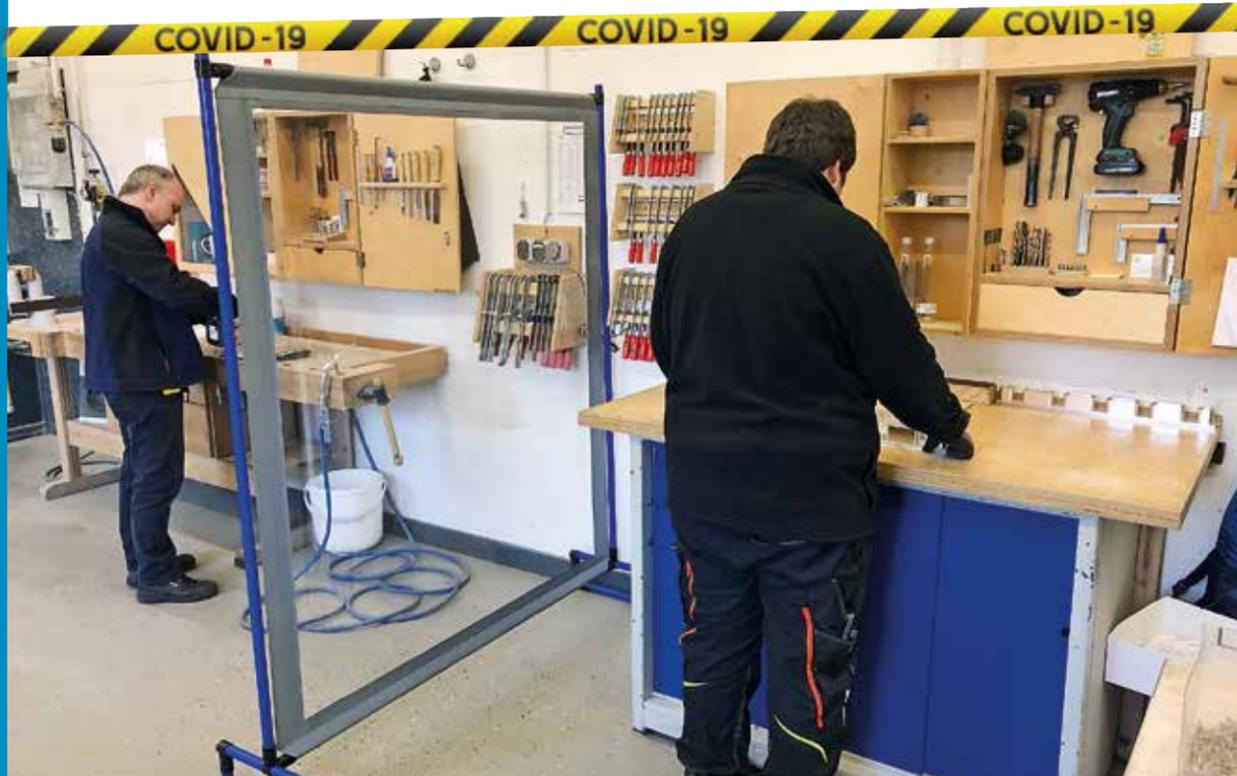
**EINFACH UND SICHER:** Matthias Scharf, Vertriebsleiter bei Paul Müller, hinter dem Tröpfchenschutz.

## Spontane Corona-Hilfen – einige Beispiele

- Kaum Schutzmasken für Ärzte und Pflegekräfte: Die Firma Grohe in Hemer half mit 130 FFP2- und FFP3-Masken aus. BIW Isolierstoffe versorgte Ärzte in Ennepetal. Die Firma Carl Hübenthal aus Altena (Zell- und Vliesstoffe) packte mit dem Rotary-Club Hemer 300 Behelfsmasken-Sets aus Tüchern, Klettband und Schnullerclips.
- Unterstützung der Hagener Tafel: Führungskräfte von Thyssenkrupp stellten über einen Gehaltsverzicht 5.000 Euro für Lebensmittel zur Verfügung. Tatkräftige Hilfe gab es von den Azubis der Firma C.D. Wälzholz – und zwar beim Packen der Tüten.
- Desinfektionsmittel-Knappheit im Plettenberger Krankenhaus: An der Fachhochschule Iserlohn mischte man eine größere Menge aus Laborbeständen und übergab sie zusammen mit Atemschutzmasken und Einwegkitteln.

## 3. Hygieneschutz und Outdoor-Möbel

Kurzarbeit in Teilbereichen, Ausweitung des Homeoffice, andere Schichtabläufe, strenge Hygienevorschriften: Auch im Unternehmen Paul Müller in Balve, das Logistik- und Verpackungssysteme insbesondere für die Automobilindustrie herstellt, hat das Corona-Virus einiges auf den Kopf >>



**SICHERES ARBEITEN:** Die Hygieneschutzwände gibt es in zahlreichen Varianten – auch für Krankenhaus und Restaurant geeignet.

FOTOS: WERK (2)

>> gestellt. Und zugleich eine kreative Welle ausgelöst. „Wir wollten einen Beitrag zum Schutz der Menschen leisten“, sagt Geschäftsführer Tobias Müller, „das war das Hauptziel.“

Und so entwickelte ein Team direkt zum Beginn des Lockdowns innerhalb weniger Stunden einen Spuckschutz, der im Einzelhandel, in Arztpraxen oder Banken vor gefährlicher Tröpfchenübertragung schützen soll. Gemeinsam mit der Firma Optimal Planen aus Menden wurden mobile Trennwände aus mit Kunststoffplanen bespannten Metallrahmen auf den Markt gebracht, die beispielsweise in Krankenhäusern zum Einsatz kommen können.

**Mitarbeiter steuerten viele Ideen bei**

Den ersten einfachen Modellen sind mittlerweile etliche Varianten gefolgt. „Wir haben darauf reagiert, was gebraucht wurde. Und die Mitarbeiter haben viele Ideen und Gedanken eingebracht“, berichtet Katharina Capua, Assistentin der Geschäftsführung. Es gibt optisch



**MÜLLER-OUTDOOR:** In der Corona-Krise war Zeit da, um dieses neue Geschäftsfeld anzugehen.

ansprechende Trennwände, die sich auch im Restaurant gut machen. Für viele Kirchen im Umkreis wurde eine Lösung für die Hostienausgabe gefunden. Abtrennungen für Taxis, Fahrschulen, Bürgerbus und Polizeifahrzeuge sind im Angebot.

„Wir haben für uns keine Desinfektionsständer bekommen. Also haben wir sie selbst gebaut. Erst einfach aus Edelstahl, jetzt bieten wir zusätzlich eine schicke Variante aus Kunststoff und Metall an“, sagt Katharina Capua. Das Unternehmen hat den entsprechenden Maschinenpark, kennt sich mit beiden Materialien aus – und mit Holz. Ein großer Vorteil und der direkte Weg in ein weiteres Geschäftsfeld.

Denn durch Auftragsrückgänge war Zeit da, auch eine zuvor nur grob angedachte Idee weiterzuentwickeln und in die Tat umzusetzen: die Sparte Müller-Outdoor. „Wir starten mit geschwungenen Holzliegen, sauerländisch Fläzbankchen genannt. Denkbar sind dann auch besondere Fahrradständer oder ein Bierkühlschrank zum Mitnehmen oder, oder, oder...“, erzählt Katharina Capua. Durch eine CNC-Fräsung könne man die Bänke individualisieren. Sie seien langlebig und nachhaltig – wie das Unternehmen selbst. „Es ist eine harte Zeit, aber sie hat uns in vielem auch nach vorn gebracht.“

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN



FOTO: HIGO; ILLUSTRATIONEN: WERK (2)



**DEM VIRUS KEINE CHANCE!** Durable setzt die Corona-Regeln um und liefert passende Druckvorlagen zum Download.



**SCHUTZVISIER:** Horst-Werner Maier-Hunke arbeitet mit seiner Firma an Pandemie-Produkten.

# „Chancen ergreifen, wenn man sie sieht“

Der MAV-Vorsitzende Horst-Werner Maier-Hunke bleibt Optimist

**Iserlohn.** Die Pandemie hat auch bei den im Märkischen Arbeitgeberverband (MAV) organisierten Betrieben zu einer Wirtschaftskrise mit Kurzarbeit geführt. Bis zu 80 Prozent der Unternehmen sind betroffen. Von Massentlassungen und Masseninsolvenzen geht man beim MAV derzeit trotzdem nicht aus. Im Interview äußert sich MAV-Vorsitzender Horst-Werner Maier-Hunke zur aktuellen Lage und den Erfahrungen in seinem eigenen Unternehmen, dem Büroartikelhersteller Durable.

**Wie haben Sie die Krise bei Durable erlebt?**

Die Dinge haben sich von heute auf morgen geändert. Bis zum 15. März war alles okay. Ab dem nächsten Tag kam nur noch die Hälfte der Aufträge rein. Wir

haben erst einmal über Ostern zugemacht. Die Mitarbeiter haben Überstunden abgebaut, geplanten Urlaub genommen.

**Hat das Kurzarbeit verhindern können?**

Nein. Als Erste sind die Verkäufer zu Hause geblieben. Sie durften bei den Kunden nicht mehr rein. Alles lief nur noch telefonisch – wenn sie auf der anderen Seite überhaupt jemanden erreicht haben.

**Wie wirkt sich das auf den Handel aus?**

Es verändern sich ganze Strukturen. Viele haben gemerkt, dass es gut klappt mit Bestellungen bei Online-Verandhändlern. Das ist schlecht für den Einzelhandel. Alte Handelswege gehen kaputt. So hat bei Durable beispielsweise

einer unserer großen Kunden in Frankreich nur 15 Prozent seines Umsatzes gemacht, einen Monat gar nichts bestellt. Oder die Kaufhäuser Karstadt-Kaufhof: Sie sind oft ein Mittelpunkt in den Städten. Schließen sie, bleibt eine große Lücke.

**Wird sich das wieder ändern?**

Viele Unternehmen werden nicht mehr auf den alten Umsatz kommen. Und bei 10 Prozent weniger Umsatz kann man nicht genauso arbeiten wie vorher. Wir werden mit den Gewerkschaften über neue Ansätze nachdenken müssen. 2008/2009 ging es gleich nach der Krise wieder aufwärts. Diesmal wird es länger dauern.

**Wie planen Sie für 2021?**

Keiner weiß, was in einigen Monaten ist. Der Neustart muss

aber rechtzeitig geplant werden. Die Unternehmen müssen sich damit auseinandersetzen, wie sie ihre Liquidität sichern – und sich innovativ mit neuen Produkten beschäftigen.

**Bei Durable auch ein Thema?**

Wir arbeiten mit Hochdruck an Pandemie-Produkten. Ein erstes Produkt ist das Schutzvisier. Ein Mitarbeiter hat die Idee über Ostern entwickelt. Mittlerweile haben wir es verbessert, mit einem besonderen Kunststoff, Nieten ohne Nickel und so weiter. Es ist zertifiziert und verkauft sich gut. Umsatzrückgänge an anderer Stelle können diese Produkte nicht auffangen. Aber man muss die Chancen ergreifen, wenn man sie sieht. Optimismus ist die wichtigste Voraussetzung für einen Aufschwung. HIGO

# Preise? Stabil!

Gemüse viel teurer, Benzin viel billiger: Unter dem Strich müssen wir uns keine Sorgen machen

**B**erichte von der Preisfront sind gerne mal etwas dramatischer: „Gemüsepreise explodieren“, heißt es in einer Schlagzeile. „Ölpreis kollabiert“, wird gemeldet – logische Folge: „Benzinpreis-Crash“.

Wie lassen sich diese Entwicklungen einordnen? Wie stark verringert die Teuerung derzeit die Kaufkraft? Droht höhere Inflation?

Zunächst zu Gemüse und Obst: Blumenkohl, Brokkoli, Spargel, aber auch Äpfel oder Birnen – deutlich teurer als vor einem Jahr. „Während bei Obst vornehmlich geringere Erntemengen der Grund sind, haben vor allem bei Gemüse aus Südeuropa coronabedingt fehlende Erntehelfer und Hindernisse in der Logistik die Preise nach oben getrieben“, erklärt der Bauernverband. Erzeugt werde „unter erschwerten Bedingungen und mit deutlich höheren Kosten“.

Kauflaune war auf Rekordtief abgestürzt

Viel billiger dagegen kommt man beim Tanken weg und oft auch bei den Heizkosten: Von Januar bis April sind die Rohölpreise stark gefallen (auch, aber nicht nur wegen der Krise). Folge, so das Bundeskartellamt Anfang Mai: „Super E5, Super E10 und Diesel sind um grob 25 Cent je Liter günstiger geworden.“ Was heißt das unter dem Strich? „Der niedrigere Ölpreis bringt Einsparungen, die für die meisten größer sind als die Teuerung beim Kauf bestimmter Nahrungsmittel“, erklärt Markus Demary vom Institut der deutschen Wirtschaft in Köln.

Die Inflationsrate insgesamt lag im April bei 0,9 Prozent, vorläufiger Wert für Mai: 0,6 Prozent. Da lassen sich stagnierende Entgelte also mal



**LAUFENDER BEDARF:** Gemüse oder Spirit kauft man recht häufig – da fallen Preisänderungen besonders auf.

FOTOS: ADOBE STOCK (2)

## Die Teuerung in Deutschland

Inflationsrate der Verbraucherpreise (in Prozent)



verkraften. Wo aber Löhne kaum steigen, sind Preiserhöhungen nur schwer durchzusetzen. Auch sonst spricht aus Demarys Sicht viel dafür, dass die Inflation niedrig bleibt.

„Unternehmen müssen Hilfskredite zurückzahlen und ihr Eigenkapital wieder stärken“, so der Ökonom, „wir werden also eine

Zurückhaltung bei den Investitionen sehen.“ Private Verbraucher geben ebenfalls weniger aus, etwa für Konzerte oder Fußballspiele: „Ausgefallener Freizeitkonsum wird nicht nachgeholt“, so Demary. „Man ist aber auch eher vorsichtig, was den Kauf neuer Möbel oder Autos betrifft, die von der GfK gemessene Kauflaune war auf ein historisches Tief abgestürzt. Und wo es weniger Nachfrage gibt, steigen die Preise nicht.“ Schließlich habe die Krise dem Online-Handel zusätzlich Schub gegeben: „Das heißt, mehr schnelle Preisvergleiche – und damit mehr Wettbewerbsdruck, der Preiserhöhungen schwer macht.“

Unser Fazit: Es gibt derzeit gute Gründe, sich Sorgen zu machen – die Inflation gehört nicht dazu.

THOMAS HOFINGER

**Wie, wo und von wem wird die Inflationsrate eigentlich ermittelt?**

[aktiv-online.de/inflation](http://aktiv-online.de/inflation)



FOTOS: ADOBE STOCK (2)

# Vorsicht, Fettnapf!

Wer Missverständnisse vermeiden möchte, sollte Emojis im Job lieber sparsam verwenden

**P**unkt, Punkt, Komma, Strich – fertig ist das Mondgesicht“ und damit auch der wohl erste Smiley der Welt. Aus dem einfachen Emoticon in den 80er Jahren entstanden viele bunte Kunstwerke. Ein Grinsegesicht hier oder ein Herzchen da: In Chats wimmelt es nur so von Emojis. Mit mehr als 1.800 Symbolen kann man sich ohne Worte zum Kinobesuch verabreden. Doch was einfach klingt, lässt so manchen fragend zurück.

Zu viele Emojis – da kann man schnell inkompetent wirken

„Genau wie bei Wörtern kann es auch bei Bildern zu Missverständnissen kommen“, erklärt Tim Jeske vom Institut für angewandte Arbeitswissenschaft (Ifaa). Zusammen mit seiner Kollegin, Martina Frost, beschäftigt er sich mit den manchmal missverständlichen kleinen Zeichen – zumal, wenn sie in der Arbeitswelt verwendet werden.

Klassisches Beispiel für tückische Emojis ist der Zwinker-Smiley: Der eine sieht ihn als Zeichen für Ironie, der andere als Provokation. Auch die unterschiedliche Darstellung auf den Betriebssystemen wie iOS von Apple oder Android kann verwirren.

Trotz aller Fallstricke sind Emojis in privaten Chat-Nachrichten



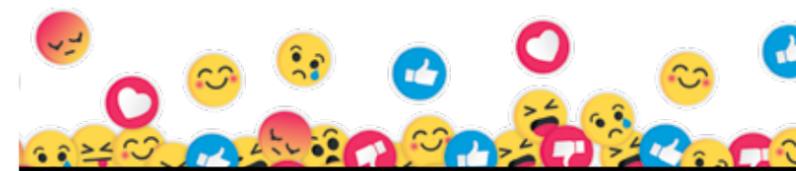
E-Mails an den Chef lieber ohne einen Zwinker-Smiley beenden

Martina Frost, Institut für angewandte Arbeitswissenschaft (Ifaa)

weitgehend unproblematisch. Im Job sollte man aber sparsam darauf zurückgreifen. Die Wissenschaftler vom Ifaa erklären warum: „Berufliche Kommunikation ist oftmals formell und kann auch von juristischer Relevanz sein – dies gilt ganz besonders, wenn mit Geschäftspartnern kommuniziert wird.“

Werden aber über einen Chat intern informelle Inhalte ausgetauscht, die ansonsten in der Teeküche besprochen werden, spricht nichts gegen einen Smiley. „Ein grundsätzlicher Vorteil von Emojis ist nämlich die Anreicherung eines Textes um Emotionen“, so Frost. Aber das Maß muss stimmen. Wer zu viele Emojis verwendet, wirkt schnell inkompetent. Es gelte, gut zu überlegen, wem man welches Emojis schickt.

Übrigens: Auch auf Emojis wirkt sich Corona aus. Denn das zuständige Unicode-Konsortium hat den Termin für 2021 verschoben. Emoji-Fans müssen sich wohl noch etwas gedulden. NADINE BETTRAY



## Wie kommen Emojis aufs Handy?

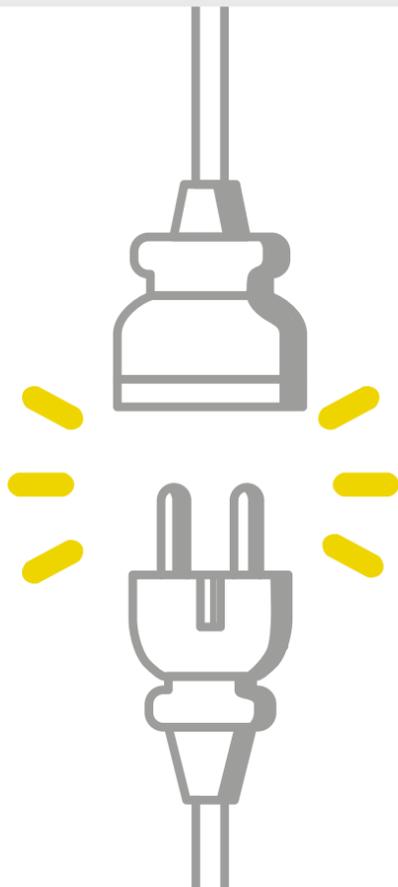
**Verantwortlich** ist das Unicode-Konsortium. In dem Gremium haben sich Microsoft, Apple und Co. zusammengeschlossen. Sie treffen sich regelmäßig und suchen neue Emojis aus. Ziel: ein besseres globales Verständnis.

**Neue Emojis** Das Angebot an Emojis wird ständig erweitert – 2020 sind 117 neue Bildchen dazugekommen.

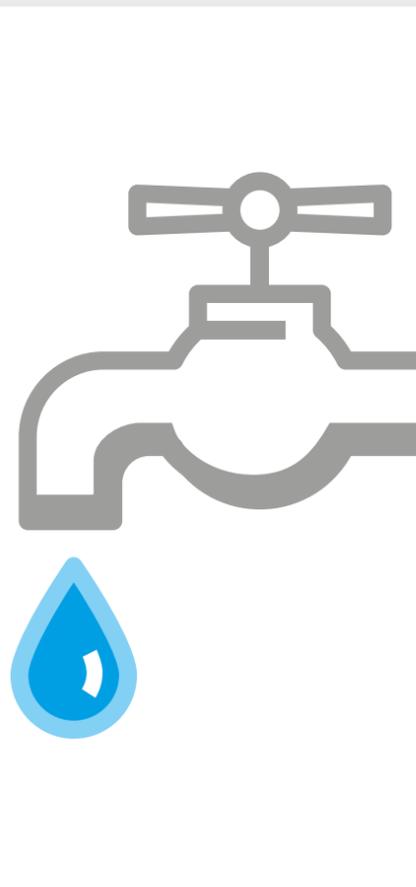
**Jeder kann einen Vorschlag einreichen** Das neue Emoji muss zahlreiche Kriterien einhalten – auch ein erstes Design darf nicht fehlen. Wie es am Ende aussieht, entscheiden Apple, Google und Co. selbst.

# Der große Infrastruktur-Check

## STROM



## WASSER



## INTERNET



Wir finden es ganz selbstverständlich, dass immer alles funktioniert. **Märkisch aktiv** zeigt auf vier Seiten bei Strom, Wasser und Internet Deutschlands Stärken auf – und was besser werden muss

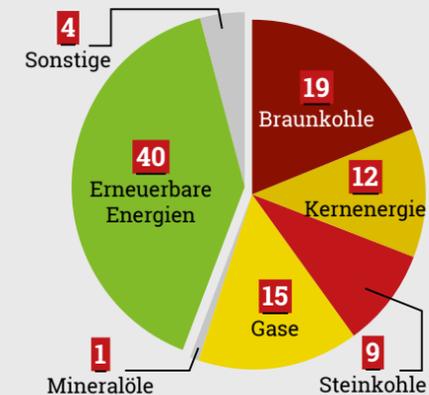
## Strom

Unsere Stromversorgung ist extrem zuverlässig, ungeplante Auszeiten gibt es kaum: Laut aktueller Statistik der Bundesnetzagentur fiel in einem durchschnittlichen Privathaushalt während des gesamten Jahrs 2018 der Strom nur 14 Minuten lang aus. Damit gehört Deutschland im weltweiten Vergleich nach wie vor zur Spitzengruppe. Störungen durch höhere Gewalt, etwa einen Orkan, werden da übrigens nicht eingerechnet.

Allerdings hat der Strom bei uns seinen Preis: Er ist teurer als in den meisten anderen Industrieländern der EU. Das liegt am hohen Anteil der erneuerbaren Energien, der im vergangenen Jahr rund 40 Prozent erreichte. Und die Förderung von Ökostrom aus Wind, Sonne oder Biomasse wird durch eine Umlage finanziert, die von den Verbrauchern bezahlt wird. Ein wirtschaftliches Problem für viele Industrie-Unternehmen: Der hohe Strompreis ist ein Nachteil im Standortwettbewerb. In einigen EU-Ländern ist der Strom über ein Drittel günstiger als hierzulande. Immerhin soll ein weiterer Anstieg der Ökostromumlage ab 2021 jetzt gestoppt werden.

### Deutschlands Strommix

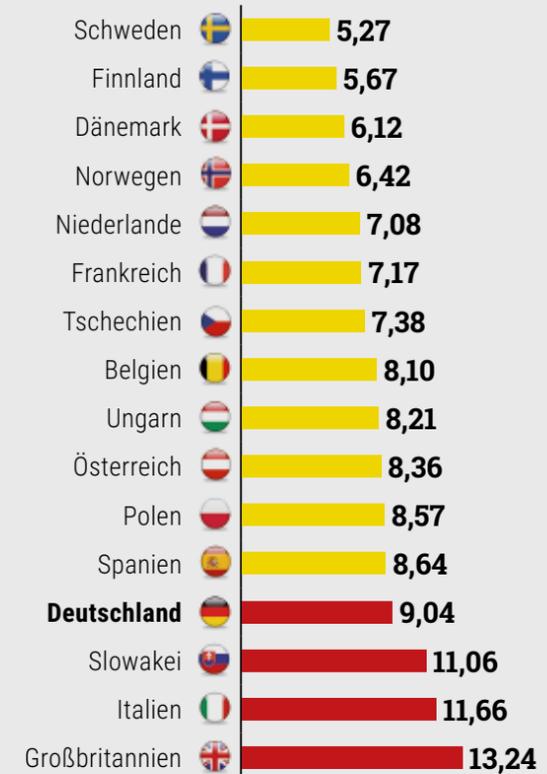
Erzeugung nach Energieträgern (in Prozent)



Stand 2019; Quellen: Umweltbundesamt, Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen

### Standortfaktor Energie

Industrie-Strompreise im internationalen Vergleich (in Cent je Kilowattstunde)\*



\*Verbrauch: 20.000 bis 70.000 Megawattstunden im Jahr; Stand 2019, Quelle: Eurostat

**15.829**

Mal mussten in den ersten drei Quartalen 2019 die Netzbetreiber eingreifen, um einen Blackout zu verhindern.

**14**

Minuten lang hatte 2018 jeder deutsche Haushalt im Schnitt keinen Strom, der beste Wert der EU. In Polen waren es zuletzt knapp 200 Minuten und in Rumänien fast 400 Minuten

Quellen: Bundesnetzagentur, CEER Benchmarking Report

### Fazit: Sicher, aber...

**Gut:** Die Stromversorgung bei uns ist extrem zuverlässig – bei steigendem Anteil der erneuerbaren Energien

**Schlecht:** Die im Vergleich zu den meisten anderen EU-Ländern hohen Stromkosten



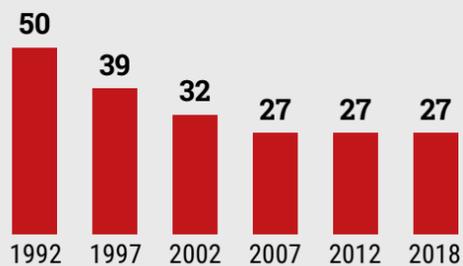


Kaum ein Lebensmittel wird hierzulande so streng überwacht wie Leitungswasser. Das garantiert die Trinkwasserverordnung, an die sich die Wasserwerke halten müssen. Das Wasser muss „rein und genusstauglich sein“. Die Konzentration von Schadstoffen und Krankheitserregern muss so gering sein, dass sie die Gesundheit nicht gefährdet.

Deshalb investieren die Versorger alljährlich gewaltige Summen in die Trinkwasser-Aufbereitung: Allein 2019 waren es laut Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) 3 Milliarden Euro. Dazu kommen die Investitionen der Industrie in Klärwerke und Wasser-Recycling. Seit Anfang der 90er Jahre ist die Belastung mit Schadstoffen und Schmutz im geklärten Wasser um fast die Hälfte auf 27 Milligramm je Liter gesunken. Ein Wermutstropfen ist die in einigen Regionen relativ hohe Nitratbelastung des Grundwassers. Das liegt an der Massentierhaltung.

### Klare Sache

Schadstoffe und Schmutz im Klärwasser (in Milligramm je Liter)



Quelle: DWA aktiv

**9.105** kommunale Kläranlagen in Deutschland reinigen pro Jahr 9,6 Milliarden Kubikmeter Wasser

Quelle: Statistisches Bundesamt

**57** Länder und Inseln weltweit haben gutes Trinkwasser – in 187 Ländern und Inselregionen ist es ungenießbar

Quelle: US-Gesundheitsbehörde CDC

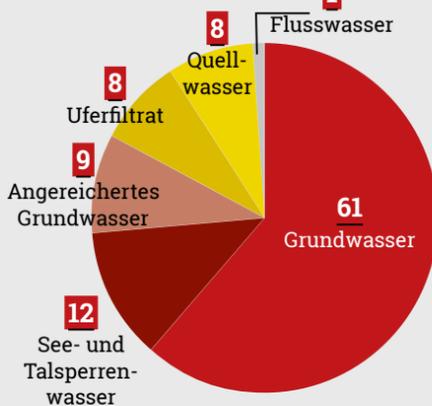
**5** Milliarden Euro fließen alljährlich in die öffentliche Abwasserbeseitigung

**3,05** Milliarden Euro investierten die Trinkwasserversorger 2019. Das Gros ging in die Sanierung und Erneuerung der Anlagen und Rohrnetze

Quellen: BDEW/DWA

### Meist aus der Tiefe

Wo unser Trinkwasser herkommt (in Prozent)



Abweichung zu 100 Prozent: Rundungsdifferenzen, Stand 2016; Quelle: Statistisches Bundesamt aktiv

**594.000** Kilometer lang ist das deutsche Kanalnetz

Quelle: Statistisches Bundesamt

**23** Prozent – um so viel ging die jährliche Wasserförderung seit 1990 zurück, ein Minus von gut 1,6 Milliarden Kubikmetern

Quelle: BDEW

### Fazit: Vorbildlich

**Gut:** Das Trinkwasser ist wegen der hohen Investitionen der Versorger in einem ausgezeichneten Zustand

**Schlecht:** Die nach wie vor hohe Nitratbelastung in einigen Regionen



## Internet

Schnelles Internet zu Hause und 4G-Empfang auf dem Handy: oft genug eine Frage des Wohnorts. Während Städte fast zu 100 Prozent mit einem flotten Netz ausgestattet sind, stecken ländliche Regionen oft noch in der digitalen Steinzeit. Dort sind es laut Bundesverkehrsministerium lediglich 70 Prozent.

Das ist nicht nur für private Surfer ein Problem – auch Betriebe werden so ausgebremst. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts verfügten im vergangenen Jahr nur knapp 60 Prozent der Unternehmen über schnelles Internet mit einer Datenübertragung von mindestens 30 Mbit pro Sekunde.

Das ist stark ausbaufähig. Denn in Zukunft werden sich die Fabriken noch mehr vernetzen und in Digitalisierung investieren, um im internationalen Wettbewerb mithalten zu können. Stichworte: Industrie 4.0 und künstliche Intelligenz.

Und auch bei der WLAN-Ausstattung an Schulen hinkt Deutschland im europäischen Vergleich hinterher, da liegen wir deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Mit dem Programm „Digitalpakt Schule“ soll nach dem Wunsch von Bund und Ländern bis 2024 der digitale Wandel gelingen. Pro Schule stehen rechnerisch rund 120.000 Euro bereit.

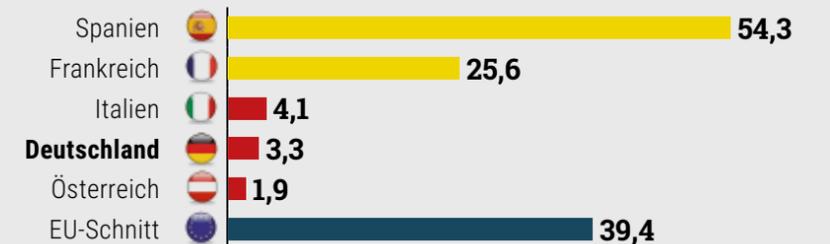


**5** Milliarden Euro stellt der „Digitalpakt Schule“ des Bundes bis 2024 zur Verfügung. Das entspricht etwa 120.000 Euro pro Schule

Quelle: BMFB

### Schnelles Internet oft Fehlanzeige

Glasfaseranschlüsse\* in Häusern oder Wohnungen (in Prozent)



\* Übertragungsgeschwindigkeit: 1.000 Mbit pro Sekunde, Stand: 2020; Quelle: FTTH Council Europe aktiv

**98** Prozent der Gesamtfläche werden im Schnitt von den Anbietern mit dem Mobilfunkstandard 4G abgedeckt

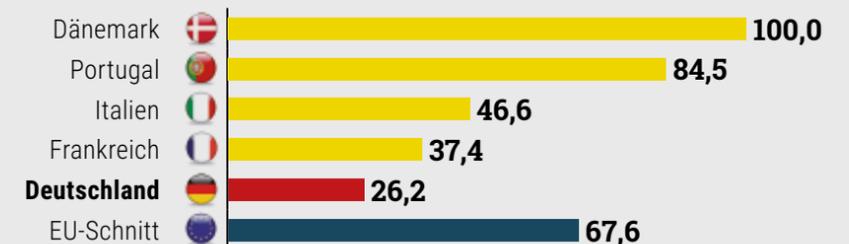
Stand 2019; Quelle: BMVI

**59** Prozent der Betriebe hatten 2019 einen Internetanschluss mit mindestens 30 Mbit pro Sekunde

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Viel zu häufig offline

Anteil der Schüler und Lehrer, die in der Schule WLAN-Zugang haben (in Prozent)



Quelle: ICILS 2018 aktiv

### Fazit: Noch Aufholbedarf

**Gut:** Der Ausbau von Glasfaseranschlüssen und Mobilfunkmasten geht voran

**Schlecht:** Auf dem Land und in der Schule ist die Digitalisierung noch längst nicht überall angekommen



# Daddeln wie die Profis

Computerspiele sind so populär wie noch nie. Doch es wird nicht nur mehr gezockt. Auch das Verfolgen von Live-Events nimmt weiter zu



**TITEL-TRIUMPH:** Der Deutsche Mohammed Harkous ist amtierender Weltmeister in der Fußball-Simulation „Fifa“.



**FREISTOSS:** Auch die Fußball-Simulation „Fifa“ zählt bei aktiven Zockern wie passiven Bildschirm-Fans zu den beliebtesten Spielen.

**M**it Corona ist noch vieles anders: Die Bundesliga spielt ohne Fans, Restaurants und Kneipen sind mit Auflagen geöffnet – und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt Computerspiele! Wer sich in diesen Tagen zu einsam fühle, der solle doch einfach mit Freunden gemein-

sam daddeln, rät die WHO in ihrer Kampagne „Play apart together“.

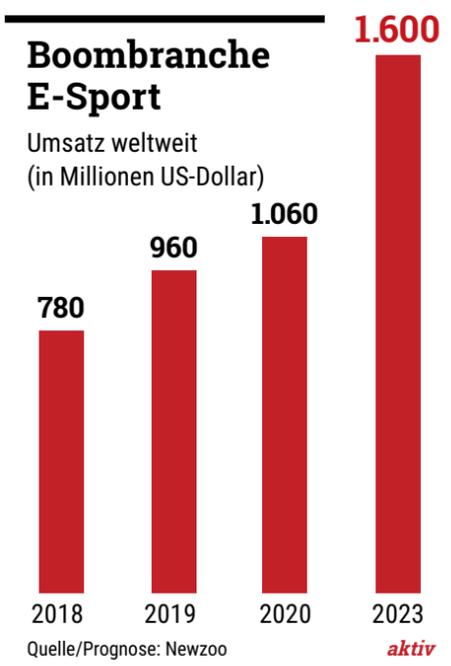
Klingt gut, oder? Und man muss ja nicht gleich so heftig zocken wie Mohammed Harkous. Der gebürtige Bochumer nämlich spielt die Fußball-Simulation „Fifa“ – und zwar bis zu acht Stunden täglich. Das muss er sogar: Denn Harkous ist ein sogenannter E-Sportler, ein professioneller Computerspieler.

Und ein höchst erfolgreicher dazu. Im vergangenen Jahr sicherte sich Harkous in London im Finale den Fifa-Weltmeistertitel. Damit ist „MoAuba“ einer der ganz wenigen Deutschen unter den aktuellen E-Sport-Stars.

Was eigentlich verwundert. Denn die Begeisterung fürs Gaming ist hierzulande riesengroß. Und sie wächst stetig weiter.

Großveranstaltungen abgesagt? Dann wird online geguckt!

Ein paar Zahlen: Etwa 34 Millionen Deutsche daddeln regelmäßig Computerspiele. Und lassen sich den Spaß so einiges kosten: Rund 4 Milliarden Euro setzte die Branche in Deutschland im vergangenen Jahr allein mit Videospiel-Software um – Rekordwert. Marktbeobachter >>



FOTOS: ELECTRONIC ARTS, GETTY, SCREENSHOT



**GEWUSEL:** Millionen verfolgen auf speziellen Plattformen im Internet die Übertragungen von Computerspielen. Im Bild eine Spielszene des Top-Titels „League of Legends“ bei Twitch.

>> rechnen für das laufende Jahr mit einem weiteren deutlichen Plus – wegen der Corona-Pandemie. „57 Prozent der deutschen Video-Gamer geben an, dass sie aktuell deutlich mehr Zeit mit Videospiele verbringen als noch vor Corona“, sagt Michael Heina, E-Sport-Experte beim Marktforschungsunternehmen Nielsen.

Doch nicht nur das aktive Zocken steht derzeit hoch im Kurs. Gaming-Fans haben auch immer mehr Freude daran, anderen beim Spielen von Top-Titeln wie „Starcraft“, „League of Legends“ oder „Counter Strike“ zuzusehen.

Schon in den vergangenen Jahren füllten Live-Veranstaltungen dieser Art auch in Deutschland ja immer größere Hallen. Zwar fallen derartige Groß-Events derzeit aus bekannten Gründen aus. Dafür verfolgen Millionen Fans die Live-Wettkämpfe von E-Sportlern eben auf Internet-Plattformen wie Twitch oder Youtube.

Und zwar, bis die Augen vier-eckig sind: Allein im März zählte

**57**  
Prozent der Gamer zocken derzeit mehr als noch vor Corona

die Übertragungsplattform Twitch weltweit sagenhafte 30 Millionen Zuschauerstunden für die beiden Top-Titel „League of Legends“ und „Counter Strike“. Laut einer Studie des US-Marktforschungsunternehmens Newzoo verfolgten noch 2018 etwa 380 Millionen E-Sport-Fans die virtuellen Wettkämpfe. Nächstes Jahr sollen es 550 Millionen sein.

Nielsen-Experte Heina hält es gar für denkbar, dass der Bildschirm-Sport von der Coronakrise langfristig profitiert. „In der aktuellen Lage wäre es möglich, dass es zu einer Art Babyboom im E-Sport kommt, weil die Gruppe der Gamer einfach immer größer wird.“

Mehr aktive Gamer, dazu immer mehr passive Zuschauer – das weckt Interesse. Längst haben Unternehmen wie SAP, Vodafone oder Intel den E-Sport als Sponsoring-Plattform entdeckt.

Vor wenigen Wochen verkündete auch BMW seinen Einstieg. Gleich fünf internationale E-Sport-Teams will BMW ab sofort unterstützen. „Wir erachten E-Sport als vielversprechende und wachsende Ergänzung unserer Marketing-Aktivitäten“, so BMW-Markenchef Jens Thiemer. Warum das so ist, erklärt auch eine Studie der Be-

raterfirma Deloitte. Die hat unter anderem die Zielgruppe des Daddel-Spektakels unter die Lupe genommen. Ergebnis: Wer sich für E-Sport interessiert, ist in der Regel jung, technikaffin, gebildet und konsumfreudig. Klingt nach dem Traum eines jeden Marketing-Verantwortlichen.

30 Millionen Dollar  
Preisgeld an einem  
einzigem Wochenende

Und überhaupt: Wie viel Musik schon jetzt im Markt ist, lässt sich an den Preisgeldern bei Top-Wettkämpfen ablesen. So pulverisierte zuletzt gleich die erste „Fortnite“-Weltmeisterschaft alle Preisgeldrekorde: 30 Millionen Dollar wurden an einem einzigen Wochenende ausgeschüttet. Allein 3 Millionen strich der Sieger ein.

Summen, von denen der amtierende Fifa-Champion Mohammed Harkous nur träumen kann. Für seinen Triumph kassierte er eher bescheidene 225.000 Euro. Was ihn aber nicht groß störte. „Reicht mir komplett. Wenn es um 3 Millionen gehen würde, würde mein ganzer Körper zittern.“ Das wäre beim E-Sport eher schlecht...

ULRICH HALASZ

# Auf Schatzsuche

Geocaching – jetzt raus in die Natur und mitspielen!



**DIGITALE SCHNITZELJAGD:** GPS-Geräte weisen den Weg zu den Geocaches.

**S**chnitzeljagd war gestern. Allenfalls bei Kindergeburtstagen sieht man noch Gruppen kleiner Menschen, die auf der Suche nach einem Schoko-Schatz Hinweisen und Pfeilen folgen, die eine Mama oder ein Papa an den Baum gepinnt oder mit Kreide auf die Straße gekritzelt hat. Die moderne Variante der Schnitzeljagd heißt: Geocaching!

Und das funktioniert so: Jemand versteckt einen Behälter und lädt die genauen Koordinaten des Verstecks auf die Site [geocaching.com](http://geocaching.com) – die Nutzer ziehen sich diese Daten auf ein GPS-Navigationsgerät – und gehen auf Schatzsuche. Anfänger können auch einfach mit einem Smartphone loslegen, dafür gibt es verschiedene Geocaching-Apps.

Ein GPS-Gerät kann man sich natürlich auch ausleihen

Es kann durchaus sein, dass man einige Fragen beantworten oder auch Rätsel lösen muss, um weitere Infos und Daten zu bekommen. Manchmal liegt in dem Versteck auch eine kleine Belohnung. Was in der Regel immer zu finden ist, ist ein sogenanntes Logbuch, in das sich der Finder einträgt. Den Erfolg sollte man anschließend auch auf der offiziellen Geocaching-Homepage dokumentieren.

Geocaching ist spannend und entspannend, es macht Spaß, mitunter sogar „süchtig“. Geocaching eignet sich für Jung und Alt, es verbindet Natur und Technik, und man kann es zu jeder Jahreszeit machen. Wenn gleich es jetzt im Sommer, wo

die Wärme die Menschen in Scharen vor die Tür lockt, sicherlich noch eine Spur mehr Vergnügen bereitet als im Grau des Winters.

Auch in der Märkischen Region gibt es attraktive Reviere, in denen moderne Schnitzeljäger auf die Suche gehen können. Wir stellen drei vor:

- **Burg Altena:** Mithilfe von GPS-Koordinaten gilt es beim Geocaching rund um die Burg, ein Lösungswort zu ermitteln. Den besonderen Reiz bekommt die Aufgabe mit der Verbindung von Natur und Technik, bei der durchaus auch das Kombinationstalent der Sucher gefordert wird.

- **Luisenhütte in Balve:** Bei dieser Geocaching-Tour erkunden die Fans per Satellitenunterstützung die Gegend der einst mit Wasserkraft und Holzkohle betriebenen und 1865 stillgelegten Hochofenanlage. Wer kein Navi-Gerät hat, kann eins in der Hüttenschänke, direkt an der Luisenhütte, ausleihen. Aber vorher reservieren!

- **Drahthandelsweg:** Hier können ambitionierte Wanderer und Naturfreunde auf moderne Schatzsuche gehen. Der insgesamt 32 Kilometer lange Weg führt durch den märkischen Teils des Sauerlands und die alten Draht-handelsstädte Iserlohn, Altena und Lüdenscheid. Neben Navi oder Smartphone sollten die Geocacher auch eine gute Kondition im Gepäck haben. CS/WH

**Mehr Infos**

[ao5.de/geocaching-region](http://ao5.de/geocaching-region)



**IMPOSANTER BAU:** Die Burg Altena ist ein Touri-Magnet.

# Für MINT begeistern – klappt auch online

zdi-Netzwerk technik\_mark feiert 10. Geburtstag und hat noch viele Ideen auf Lager

**Iserlohn/Hagen.** Die jungen Menschen in der Region für naturwissenschaftlich-technische Berufe begeistern und Talente fördern – mit diesen Zielen ging vor zehn Jahren das zdi-Netzwerk technik\_mark für Hagen und den Märkischen Kreis an den Start. Es war von verschiedenen Partnern gegründet worden – von der Fachhochschule Südwestfalen bis zum Märkischen Arbeitgeberverband. Seit 2011 ist der Förderverein Technikförderung Süd-

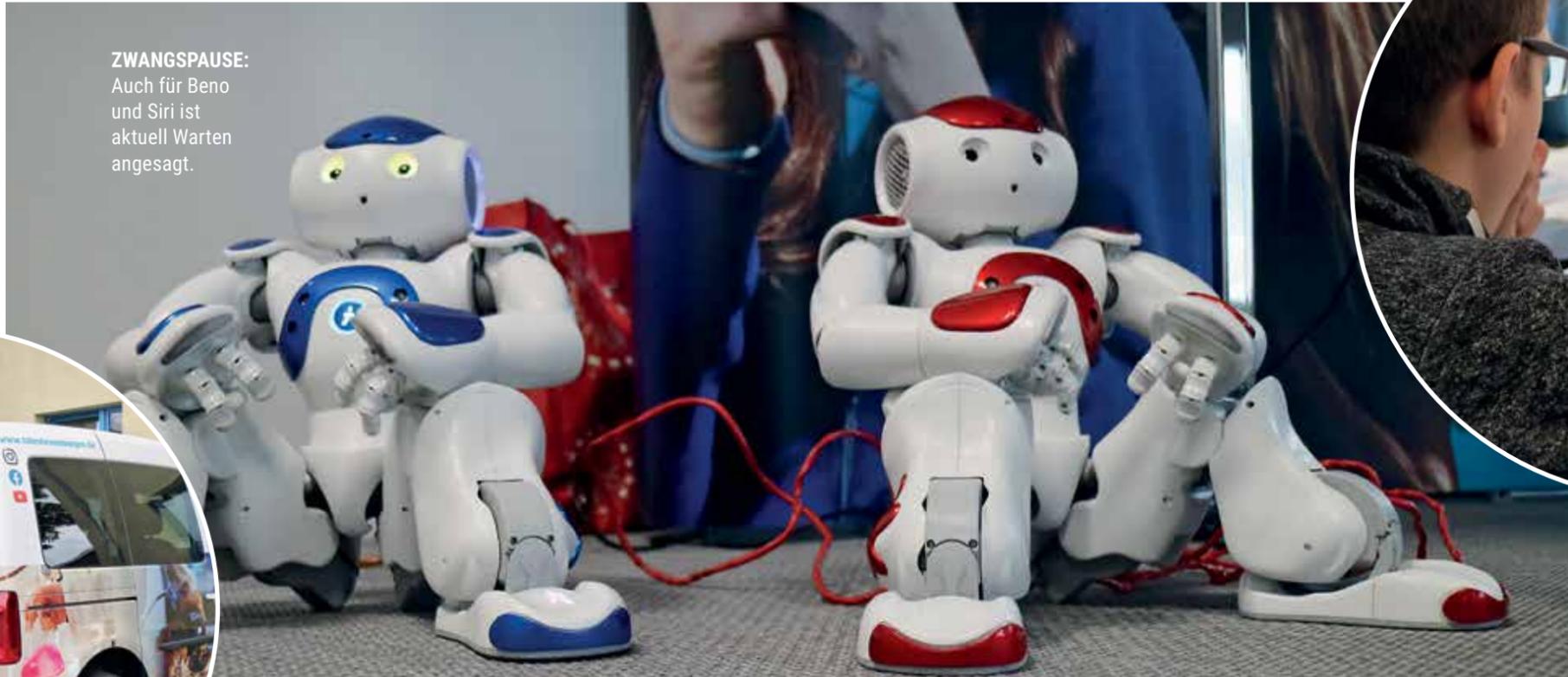


westfalen der Träger des Netzwerks. Das zdi-Netzwerk – das 22. der landesweiten Gemeinschaftsoffensive „Zukunft durch Innovation“, kurz zdi.NRW – ist seitdem ordentlich gewachsen und hat viel(e) erreicht.

Rund 12.000 Schülerinnen und Schüler haben an den Kursen bislang teilgenommen. 46 verschiedene Projekte und Module rund um Mathematik, Informatik, Natur-

**MOBIL:** Tharsika Sivalingam (links) und Maren Gottschling hoffen, dass sie ihr neues Fahrzeug bald wieder einsetzen können.

**ZWANGSPAUSE:** Auch für Beno und Siri ist aktuell Warten angesagt.



FOTOS: HIGO (4), ZDI

wissenschaften und Technik, kurz MINT, wurden gemeinsam mit regionalen Unternehmen und Schulen umgesetzt. Das Angebot wurde dabei stetig erweitert. Vom einfachen Spielauto bis zur funktionsfähigen Drohne können Kinder und Jugendliche die unterschiedlichsten Objekte sägen, fräsen, bohren, löten, bauen und programmieren.

Verleihsystem für Schulen aufgebaut

„Gut angenommen wird das Verleihsystem“, sagt Tharsika Sivalingam, als Projektkoordinatorin

seit gut sechs Jahren dabei. Schulklassen können sich Baukästen und Experimentierkoffer, 3-D-Drucker oder die humanoiden Roboter Beno und Siri in den Unterricht holen. Begeehrt sind die Ferienkurse in den Unternehmen, bei denen die Teilnehmer, oft begleitet von Azubis, auch einen Blick in die Produktion werfen können.

Die fielen diesmal in den Osterferien Corona-bedingt flach. Tharsika Sivalingam machte gemeinsam mit Kollegin Maren Gottschling vom „Schwester-Netzwerk“ Ennepe-Ruhr aus der Not eine Tugend. Der Online-Kurs „Coding: Programmierung mit Scratch“ war



**SCRATCH:** Die Online-Programmierkurse sind ein Renner bei den Jugendlichen.

schnell ausgebucht und das Feedback so gut, dass jetzt weitere Online-Formate, unter anderem in den Sommerferien, geplant sind. „Wir wollen Jugendliche an den 3-D-Druck heranführen“, erklären die Projektkoordinatorinnen.

Ausgestattet mit einem Rechner lernen die Teilnehmer die professionelle 3-D-Konstruktions-Software CAD kennen und konstruieren einen nützlichen Alltagsgegenstand. Ein Aufbaukurs zur Scratch-Programmierung und eine Einführung in die Videospielprogrammierung sind ebenfalls in Vorbereitung.

Seit Anfang des Jahres mit dem eigenen Fahrzeug mobil

Ideen gibt es also auch nach zehn Jahren noch viele. Ausgebremst wird das Engagement allenfalls durch das Corona-Virus. Eine Geburtstagsfeier musste verschoben werden. Der Startschuss für das Technikzentrum in Hagen, ähnlich wie das in Lüdenscheid als außerschulischer Lernort geplant, konnte noch nicht fallen.

Was in den kommenden Wochen in den Unternehmen und Schulen möglich ist? Das Projektteam plant in alle Richtungen. Und wenn es wieder richtig losgeht, ist auch das neue Fahrzeug startklar. Das soll zukünftig auch Schulen in den Randgebieten die Materialien aus dem Verleihsystem liefern – ein zusätzlicher Service der zdi-Netzwerke.

HIGO

## Eine starke Gemeinschaft

- **Landesinitiative:** 2005 wurde „Zukunft durch Innovation.NRW“ (zdi) zur Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses in Nordrhein-Westfalen gegründet. Es wird von mehreren Ministerien (Wissenschaft, Schule und Wirtschaft) unterstützt.
- **Europaweit führend:** Mittlerweile gibt es 47 zdi-Netzwerke und mehr als 70 zdi-Schülerlabore. Dazu kommen weitere unterstützende Einrichtungen und außerschulische Lernorte.
- **In der Region:** Im Verein Technikförderung Südwestfalen engagieren sich rund 90 Unternehmen und regionale Bildungspartner.
- **Informationen rund um die Technikförderung gibt es unter [talentevonmorgen.de](https://www.talentevonmorgen.de)**



# Auf virtuellem Weg zur Ausbildung

Wo der direkte Kontakt aktuell nicht möglich ist, kann das Internet vermitteln

Die Neuntklässler der Fritz-Steinhoff-Gesamtschule in Hagen waren gerade zwei Wochen im Praktikum, da war Feierabend. „Die letzte Woche fiel weg. Es gab auch noch keine Nachbesprechung“, sagt Jürgen Lohse von der Studien- und Berufsorientierung der Schule. Die Ausbildungsmesse: ausgefallen. Dabei müsste es jetzt verstärkt an die Suche nach einem Ausbildungsplatz gehen, ans Schreiben von Bewerbungen. „Alle hängen so ein bisschen im luftleeren Raum“, bedauert Lohse.

Praxisnahe Angebote sind ausgefallen

Damit sind die Hagener nicht allein. Berufsfelderkundungstage, Girls'-, Tec- und Eltern-Days,



**BERATUNG IM NETZ:** Über die Metall- und Elektro-Berufe kann man sich auf der Site [ausbildung-me.de](http://ausbildung-me.de) informieren.



**AKTUELL NICHT MÖGLICH:** Auf die bewährten Ausbildungsmessen vor Ort muss in diesem Jahr verzichtet werden.



**AUTHENTISCH:** Die Azubis von VDM Metals berichten auf den Social-Media-Kanälen über ihre Arbeit und das Unternehmen.



FOTOS: HIGO, WERK (2)

## Ausbildungsmesse online

- Was persönlich am Stand aktuell nicht klappt, soll in diesem Jahr virtuell laufen. Die Veranstalter der Ausbildungsmessen im Märkischen Kreis, Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis, bei denen der MAV im Unterstützerkreis sitzt sowie Sponsor ist, planen, Anfang Oktober mit einem digitalen Angebot ins Netz zu gehen. Ob ein oder zwei Tage, ob alle Städte dabei sind, mit regionalen und/oder Berufsfeld-Filtern: An den Details wird ebenso wie an der Finanzierung noch gearbeitet.
- Nutzen möchten die Veranstalter die Plattform Stuzubi Digital. Die Stuzubi GmbH ist seit 1993 bundesweit im Bereich Berufsorientierung unterwegs und hat im April in Stuttgart erstmals eine Karrieremesse digital durchgeführt. Auf der Plattform bekommen Firmen einen virtuellen Raum, in dem sie sich vorstellen können. Die Jugendlichen können per Video- oder Text-Chat mit Ausbildern und Azubis direkt in Kontakt treten. Virtuelle Vorträge sind möglich.
- Thomas Haude, Sprecher für „Karriere im MK“, hofft, dass trotz der sehr unterschiedlichen technischen Ausstattung der Schulen die virtuelle Messe gut ankommt. Per Video sollen die Schüler vorbereitet werden. Daneben denke man im Ennepe-Ruhr-Kreis über kleinere Präsenzveranstaltungen nach, so Katja Kamlage von der Wirtschaftsförderungsagentur Ennepe-Ruhr, denn alle nicht Jugendlichen und Unternehmen werde man virtuell erreichen können.
- Bereits jetzt können Jugendliche sich über Ausbildungschancen in Plettenberg und Umgebung informieren. Die Broschüre zur (ausgefallenen) Messe liegt in gedruckter Form vor und lässt sich auch im Internet downloaden: einfach direkt per QR-Code aufrufen.



Ausbildungsbörsen, Praktika – die bewährten praxisnahen Elemente der Berufsorientierung sind in diesem Frühjahr komplett weggefallen.

Die Zehntklässler trifft das nicht ganz so hart – viele Ausbildungsplätze waren schon vergeben. Aber wie können die Acht- und Neuntklässler auf den Weg gebracht werden? Und wie kommen die Unternehmen an die Jugendlichen heran? Was nachgeholt werden kann, ist noch unsicher.

Unternehmen suchen online den Kontakt zu den Jugendlichen

In den Vordergrund rücken da digitale Angebote. Auch Firmen setzen zunehmend auf ihre Internetpräsenz. Erfolgreich fährt damit beispielsweise Seissenschmidt in Plettenberg. „Wir bekommen viele Auszubildende über Praktika, aber oft nennen sie im Gespräch auch unsere Homepage“, berichtet Kathrin Groos, Referentin Aus- und Weiterbildung.

Vor vier Jahren habe man die Seite [deine-staerke.de](http://deine-staerke.de) neu aufgezo- gen, professionell von einer Werbeagen- tur gestaltet und betreut. Sie selbst, aber auch die Azubis steuern Bei- träge aus dem Arbeitsleben für den integrierten Azubi-Blog bei. „Gerade die Neugestaltung der Home- >>



**SEISSENSCHMIDT-BLOGGER:**  
Auf [deine-staerke.de](http://deine-staerke.de) erzählen sie aus ihrem Alltag.



**LOCKER ERZÄHLT:**  
Falk Schug nimmt Jugendliche mit in die Betriebe.

>> page war mit einem großen Aufwand verbunden, aber es zahlt sich aus.“

Unter dem Namen „vdm-karriereschmiede“ ist das Werdohler Unternehmen VDM Metals schon seit einiger Zeit auf Instagram und Facebook vertreten, um zukünftigen Auszubildenden tiefere Einblicke in die VDM-Welt zu geben. Die Social-Media-Kanäle werden von Auszubildenden betreut – „vielleicht nicht immer so perfekt wie von einer Agentur, aber sehr gut und vor allem authentisch“, sagt Sven Haarhaus, Referent Personalentwicklung. Das Homeschooling brachte eine neue Idee: In der VDM Business Challenge spielen Schüler und Schülerinnen am Burggymnasium Altena virtuell ein Unternehmensplanspiel, in dem sie die Rolle eines Geschäftsführers übernehmen.

## Der persönliche Kontakt bleibt wichtig

So zukunftsfruchtig es auch ist, kann das digitale Angebot den persönlichen Kontakt jedoch nicht komplett ersetzen, so die Einschätzung zahlreicher Experten aus der Berufsorientierung. „Es setzt viel Eigeninitiative voraus. So erreicht man nur einen Teil der Schüler“, weiß Jürgen Lohse. Ähnlich sieht es Karin Gabriel vom Kompetenzen-

## Berufs-Infos im Netz

- Einen anschaulichen Einblick in die Welt der Metall- und Elektroberufe bietet die Internetseite [ausbildung-me.de](http://ausbildung-me.de).
- Was macht ein Industriemechaniker? Woran arbeitet der Produktionstechnologe? Was verdient ein Maschinen- und Anlagenführer? Mehr als 30 Berufe vom Anlagen- bis zum Zerspanungsmechaniker werden vorgestellt. In einem virtuellen Automobil-Unternehmen können sich die Jugendlichen die Berufe dort ansehen und Aufgaben erledigen. Dazu gibt es Infos und Tipps zu Bewerbung und Karriere. Und: Nach Eingabe der Postleitzahl kann man sich über offene Ausbildungsstellen in der Region informieren.
- Die Web-Site [me-vermitteln.de](http://me-vermitteln.de) spricht besonders Lehrkräfte und Eltern an. Sie stellt unter anderem Unterrichtsmaterialien für den Berufskunde- und MINT-Unterricht zur Verfügung, die auch für das Homeschooling geeignet sind.
- Direkt mit in die Betriebe nimmt die Jugendlichen Falk Schug mit seinen Videos der #followfalk-Reihe.



FOTOS: KBOP, SCREENSHOTS (2)

**PRAXISNAH:** Zaim Krpic, Ausbildungsleiter bei Frauenthal Automotive, wird auch im neuen Schuljahr wieder am KBOP unterrichten – dann mit mehr Abstand.

trum Berufsorientierung Plettenberg (KBOP) der Zeppelinschule.

Dort zahlt sich das eng geknüpfte Netzwerk aus: „Der Stundenplan für den fachgebundenen Unterricht nach den Sommerferien steht.“ Ausbilder aus zehn Unternehmen – „alle sind wieder dabei“ – übernehmen jeweils einmal pro Woche praxisnah den Mathe-, Physik- oder Technikunterricht. Es ist eines von vielen Berufsorientierungs-Steinchen. Sollte eins umfallen, bleiben andere stehen. „Dann müssen wir eben flexibel neue Wege suchen“, sagt Karin Gabriel optimistisch. Von vielen Unternehmen in Plettenberg weiß sie, dass die mitziehen: „Sie denken langfristig.“

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

# Der schnelle Draht zur „Ersten Hilfe“

agsw bietet kostenlose Kurzberatung zu Gesundheitsmanagement und Führung

**Iserlohn.** Die beruflichen Belastungen sind in den vergangenen Corona-Wochen nicht weniger geworden. Auch Führungskräfte in den Unternehmen stehen vor neuen Herausforderungen, die sie mitunter an Grenzen stoßen lassen. Arbeitgeber Südwestfalen (agsw), der Weiterbildungsanbieter der regionalen Arbeitgeberverbände, vermittelt ihnen daher aktuell eine kostenlose Kurzberatung zum Austausch über Lösungsalternativen und eine schnelle „Erste Hilfe“.

Experten stehen für Gespräche bereit

Wie kann ich die psychische und physische Gesundheit der Mitarbeiter stärken? Welche

sinnvollen Gesundheitsangebote kann ich kurzfristig einführen? Wie gehe ich selbst mit dem Stress um? Für diese und ähnliche Fragen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement steht Wirtschaftspsychologin Fabian Storch bereit.

Zum Thema „Führung“ beantworten die Wirtschaftspsychologen Hartwig Fuhrmann und Julia Kaup erste Fragen zu Rahmenbedingungen für gute mobile Arbeit, Teamgefühl bei getrennten Arbeitsplätzen, Arbeitsorganisation im Homeoffice oder Führen von belastenden Gesprächen. HIGO

**Die Kurzberatung vermitteln Uta Kressin und Roman Kehr bei agsw, Tel. 02371/82915, oder per E-Mail info@agsw**



FOTO: OLIVER BERG/DPA

**ÜBERLASTUNG:** Ein Gespräch mit Experten kann helfen.

# Der kurze Weg zu Fördergeldern

Unternehmen aus Hagen unterstützt bei Auswahl und Anträgen



FOTO: G.J

**GESCHÄFTSIDE:** Lars Gräfe (links) und Philipp Jung entlasten Unternehmen von der Bürokratie.

**Hagen.** Es gibt viele Fördertöpfe, aus denen Unternehmen schöpfen können, wenn sie etwa Arbeitslose einstellen, Mitarbeiter qualifizieren oder Auszubildende unterstützen möchten. Doch oft, und das nicht nur in der aktuellen Situation, fehlt der Überblick über die Möglichkeiten – und die Zeit für Anträge, Mails, Telefonate.

In diese Lücke möchten Lars Gräfe und Philipp Jung mit ihrem bundesweit tätigen Unternehmen Gräfe & Jung – HR-Consulting

stoßen. Mit ihrem Team wickeln sie die gesamte Bürokratie von der Antragstellung bis über den Förderzeitraum hinaus ab. „Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen Unternehmen und Fördertöpfen“, beschreibt Lars Gräfe diesen Schwerpunkt der Arbeit.

Viel Erfahrung aus der Praxis

Er kennt sich in der Materie aus, war selbst mehr als elf Jahre bei der Agentur für Arbeit beschäftigt. Philipp

Jung war unter anderem Mitinhaber einer Zeitarbeitsfirma. Sie sehen sich keineswegs in Konkurrenz zu staatlichen Stellen: „Wir arbeiten eng mit Arbeitsagenturen und Jobcentern zusammen.“

Am Ende würden alle Seiten profitieren: die Arbeitsagenturen, die Beschäftigten und die Unternehmen. Die zahlen für die Dienste von Gräfe & Jung erst im Erfolgsfall. HIGO

**Nähere Infos unter** [graefer-jung.de](http://graefer-jung.de)

# Schlechte Aussichten

Nach langem Grübeln macht die Rentenkommission nur vage Vorschläge – dabei wäre es höchste Zeit für neue Reformen

**Berlin.** Zwei Jahre lang hat sie sich beraten. Dann hat die Regierungskommission „Verlässlicher Generationenvertrag“ ihre Empfehlung für die Rentenpolitik nach dem Jahr 2025 vorgelegt. Das ernüchternde Ergebnis des 128 Seiten dicken Berichts: Die entscheidenden Fragen sollen erst in ein paar Jahren konkret beantwortet werden – nicht zuletzt von einer neuen Kommission ...

**ENTSPANNT:** Derzeitige Rentner können die Diskussion ohne große Sorgen verfolgen. Es geht vor allem um die Zukunft ihrer Kinder und Enkel.

Die Stellschrauben des Rentensystems müssen neu justiert werden

Dabei ist die Lage ernst. Und sie spitzt sich weiter zu. In den kommenden 15 Jahren werden die starken Jahrgänge der sogenannten Babyboomer in Rente gehen. Die Personen im erwerbsfähigen Alter werden deutlich weniger. Das wird unsere sozialen Sicherungssysteme vor große Probleme stellen: Aktuell kommen auf je 100 Menschen im Erwerbsalter erst 31 Senioren – bis 2038 werden es aber 47 Rentner sein (mehr zum Thema auf: [aktiv-online.de/demografie](http://aktiv-online.de/demografie)).

Obwohl also seit vielen Jahren klar ist, dass die zuletzt 2007 grundlegend reformierte gesetzliche Rente vor großen Herausforderungen steht, bleibt die Kommis-

## Mehr Ältere in Lohn und Brot

- **Höhere Erwerbsbeteiligung:** Laut Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung hat sich die Erwerbsbeteiligung von Menschen im Alter zwischen 60 und 64 Jahren verdreifacht – von knapp 20 Prozent 1998 auf rund 60 Prozent 2018.
- **Engagiertere Frauen:** Bei den Männern stieg der Anteil von 27 auf 65 Prozent. Bei den Frauen verfünffachte er sich sogar von 11 auf 55 Prozent der Altersgruppe.
- **Wichtige Stellschraube:** Der längere Verbleib im Berufsleben ist laut Experten entscheidend, um die Folgen des demografischen Wandels für den deutschen Arbeitsmarkt und die sozialen Sicherungssysteme abzumildern.

sion mit ihren Empfehlungen zu den politisch heiklen Stellschrauben sehr vage. Das sorgt für Kritik – selbst aus den eigenen Reihen.

„Unbequeme Themen wie Beitragssatz, Sicherungsniveau und Renteneintrittsalter scheuklappen-

artig auszublenden, halte ich für falsch“, sagt Kommissionsmitglied Axel Börsch-Supan. In mehreren Sondervoten zum Abschlussbericht hat der Ökonom seine abweichende Meinung zu zentralen Fragen dokumentiert. Etwa beim

Sicherungsniveau, häufig einfach „Rentenniveau“ genannt, und beim Beitragssatz.

Für diese gelten noch bis 2025 sogenannte Haltelinien von 48 beziehungsweise 20 Prozent. Ab 2026 werden von der Kommission unpräzise Korridore empfohlen: 44 bis 49 Prozent beim Sicherungsniveau, 20 bis 24 Prozent vom Brutto beim Beitrag (den Betriebe und Beschäftigte jeweils zur Hälfte aufbringen).

Laut Börsch-Supan sind langsamer steigende Rentenleistungen und ein höherer Beitragssatz schon heute klar absehbar. „Beides ist unpopulär“, sagt der Experte. Dennoch hätte die Kommission eindeutiger Stellung beziehen und der Regierung langfristig klar

20

Prozent – diese Obergrenze beim Beitragssatz gilt bisher nur bis 2025

definierte Beitragssätze und Sicherungsniveaus empfehlen müssen.

Auch beim Eintrittsalter drehte sich der Konflikt innerhalb der Kommission letztlich um die Frage, wann man überfällige, aber politisch unbequeme Entscheidungen den Bürgern bekannt geben sollte.

Klar ist ja: Ab 2031 liegt die normale Altersgrenze bei 67 Jahren.

Experten fordern ein weiter steigendes Renteneintrittsalter

Doch was soll 2040 oder 2050 gelten? Viele Experten und kürzlich auch eine Studie der Bundesbank halten eine weitere Erhöhung des Renteneintrittsalters gemäß der steigenden Lebenserwartung für

unvermeidlich. Die Kommission schlägt aber lediglich vor, einen „Alterssicherungsbeirat“ einzuberufen, der 2026 eine Empfehlung abgeben soll.

Für Börsch-Supan wäre das deutlich zu spät. „Das Aufschieben einer Entscheidung über die zukünftige Regelaltersgrenze bis kurz vor Ablauf der jetzigen Regelung ist nicht im Interesse der betroffenen Menschen“, kritisiert er. Damit sei die Kommission ihrer Verantwortung nicht gerecht geworden.

MICHAEL STARK

**Rente mit 67, Rente mit 63: Was gilt da eigentlich für welchen Jahrgang?**  
[aktiv-online.de/rente67](http://aktiv-online.de/rente67)

# Zähme dein Gewohnheitstier

Ich würde ja gerne, aber ... Wie sich gute Vorsätze umsetzen lassen – aller Faulheit und Unlust zum Trotz

**S**port? Na klar, aber das Sofa ist doch so bequem. Morgen vielleicht... Schnell gewinnt das „Gewohnheitstier“ in uns: Wir sind faul statt sportlich, daddeln zu viel am Handy, futtern die Tüte Chips leer. Wie kriegt man das in den Griff? **Märkisch aktiv** sprach darüber mit **Stefan Frädlich**, Experte für erfolgreiche Selbstmotivation. Der Mediziner arbeitet als Coach, ist Autor zahlreicher Ratgeber-Bücher und geistiger Vater des bekannten inneren Schweinehunds Günter.

Du nimmst jetzt die Treppe. Punkt! Danach habe ich den Aufzug nur noch sehr selten benutzt, das ist dann auch in Ordnung. Grundsatzentscheidungen sind wichtig: Ich bin nicht jemand, der nur Aufzug fährt! Bin nicht jemand, der täglich Alkohol trinkt! Bin nicht jemand, der ständig mit dem Handy daddelt! Dann ist es kein Problem, wenn man es ab und zu macht.

Ist mein Verhalten prinzipiell gut oder nicht? Also muss man eine Grundsatzentscheidung treffen.

## Bleiben wir mal beim Handy. Wie kann ich mich da bremsen?

Man muss schauen: Helfen einem die Dinge, die man tut? Was bringt es, ständig aufs Handy zu gucken? Wenn ich merke, ich daddele zu viel damit und kann es nicht lassen, muss ich mir klarmachen, das ist eine Sucht. Und lernen, das Handy mal in einen Schrank einzuschließen oder es zwei Stunden auszumachen, um produktiv zu sein. Grundsatzentscheidung: Ich kann ohne!

## Aber wenn ich das Handy aus beruflichen Gründen benötige?

Dann muss ich zunächst alle Auto-nachrichten abstellen. Und Icons, die mich ablenken, auf die zweite Seite oder in einen gesonderten Ordner verschieben. Es ist wie am Schreibtisch: Je aufgeräumter er ist, desto klarer kann ich einen Gedanken fassen. Wenn es überall blinkt oder Audio-Impulse quäken, fällt es sehr schwer, nicht darauf zu reagieren – da kommt ein Dingeling, und ich gucke aufs Handy, da wirst du verrückt. Wenn man solche Signale weder sieht noch hört, geht der Daddel-Reflex verloren.

## Und bei der Ordnung? Wenn den Partner etwa die zerknüllten Klamotten auf dem Fußboden ärgern?

haben? Wenn ich aber reflexhaft eine ganze Tafel verputze, muss ich mich fragen, was für ein Mensch ich bin. Möchte ich jemand sein, der immer Zucker essen muss? Wer den Verzicht nicht schafft, muss erst einmal auf die Bremse treten

und es ganz lassen. Dann kann man sich wieder dosiert dem Thema annähern, ohne davon abhängig zu sein. Das klappt gut, außer beim Rauchen. Das muss man komplett aufgeben!

## Und wie schaffe ich es, mich immer wieder zu motivieren, wenn ich wiederholt versage?

Immer wieder versuchen, nicht so streng sein. In die Sinnenebene gehen, notfalls schmerzhaft vor Augen führen, was passiert, wenn ich meine Gewohnheiten nicht ändere: Mein Partner verlässt mich wegen der Unordnung. Ich verliere den Job, wenn ich die Finger nicht vom Handy lasse. Ich werde ein fatter Diabetiker, wenn ich weiter fresse. Positive Verstärkung gefällt mir persönlich besser, also nehme ich die Treppe und bleibe fit. Aber manche Menschen brauchen Schreckensszenarien. SABINE LATORRE

## Mehr Bewegung, ein paar Kilo abnehmen, ordentlicher sein – oft klappt es mit den guten Vorsätzen nicht. Kennen Sie das?

Na klar, ich bin ein ganz normaler Mensch. Ich hab mal im zweiten Stock gewohnt und statt der Treppe immer den Aufzug benutzt – mit einem blöden Gefühl. Dann habe ich zwei-, dreimal die Treppe genommen, hatte ein gutes Gewissen und dann wieder ein halbes Jahr lang den Aufzug. Hinter so einem Verhalten verbirgt sich die Frage: Was ist das eigentlich? Denn eine Gewohnheit ist so ähnlich wie eine Sucht. Lässt man sie los, sagt die innere Stimme: Komm, fall doch wieder in den alten Trott zurück.

## Wie bringe ich die Stimme des Gewohnheitstiers denn zum Schweigen?

Man muss Grundsatzentscheidungen treffen. Ich hab mir gesagt: Stefan, du bist ein sportlicher Mensch.



FOTO: PRIVAT

„Man muss einen Sinn in der Änderung sehen

Stefan Frädlich, gefragter Trainer und Moderator, unterscheidet zwischen Sinn, Weg und Ziel.

## Aber unser Gehirn scheint schlechte Gewohnheiten nun einmal sehr zu lieben ...

Das Gehirn arbeitet so: Wenn man Dinge immer wieder macht, wie aufs Handy gucken und Neuigkeiten sehen, gibt's einen Dopamin-Kick, also Glückshormone. Ich werde mit einem Glücksgefühl belohnt, wenn ich mich wie gewohnt verhalte. Denn für den Alltag wäre es zu anstrengend, jedes Mal zu überlegen:





**MIT ABSTAND:** Carsten Bleck (Mitte) überreichte die Spendenschecks an Thomas Krahe, Patric Poggenpohl und Volker Lewe (SC Berchum/Garenfeld 53/74) und Antje Sendzik vom Kinderhospizdienst Sternentreppe (von links).

FOTO: WERK

**ANDERNACH & BLECK U17 POKAL**

# Turnier fällt aus – Spende gibt es trotzdem

**Hagen.** Das Turnier um den „Andernach & Bleck U17 Pokal“ beim SC Berchum/Garenfeld in Hagen ist immer eine große Sache im Juni.

In diesem Jahr muss jedoch wegen Corona auf spannende Fußballspiele, Rahmenprogramm und Tombola zugunsten des Kinderhospizdienstes

Sternentreppe der Caritas Hagen und der Jugendabteilung des SC Berchum/Garenfeld verzichtet werden. Eine Spende gab es trotzdem: An-

dernach & Bleck-Geschäftsführer **Carsten Bleck** überreichte mit einer Schecklänge Abstand jeweils 2.000 Euro an die beiden Vereine.



FOTOS: WERK, SUBADUBA



**BASKETBALL-SPONSOR**  
**Trikot ersteigert**

**Iserlohn.** Die Iserlohner Firma Erich Dieckmann edi, hier vertreten durch **Rainer Dieckmann** und **Cathrin Eckhoff**, ist jetzt stolzer Besitzer eines Trikots der Iserlohn Kangaroos, Basketball-Team der 2. Bundesliga ProB. Bei der Versteigerung zum Saisonabbruch ergatterte der Sponsor des Teams die Nummer 12 von Tim Wegmann. Insgesamt brachte die Unterstützungs-Aktion 1.902 Euro in die Kasse des Vereins.

**LANDESSIEGER**  
**Erfolgreiche Schüler-Unternehmer**

**Altena.** Der Vorstandsvorsitzende ist 14 Jahre alt, die Finanzchefin 15. Dem Erfolg des Unternehmens **Subaduba** aus Altena stand das nicht im Weg: Beim Junior-Landeswettbewerb landete die Schülerfirma des **Burggymnasiums** auf dem ersten Platz und qualifizierte sich damit für den Bundesentscheid. Seit zehn Jahren nimmt das Gymnasium am Junior-Schülerprogramm der Deutschen Wirtschaft teil, in dem Acht- und Neunt-

klässler zu Unternehmern werden, und das der MAV fördert. In diesem Jahr kam erstmals ein Team aus dem Verbandsgebiet auf Platz eins in NRW. Die Geschäftsidee: Bast-Armbänder und Stoff-Haar-gummis. Von Einkauf über Buchhaltung und Produktion bis zu Vermarktung übernahmen die Jugendlichen alles selbst. Strategie, Ziele und Werbeflyer mussten sie diesmal wegen Corona digital präsentieren- auch das meisterten sie souverän.



**DIE HARKORTS:** Haus Harkorten war Wohnsitz der Industriellenfamilie in Hagen. Friedrich (oben), „Vater des Ruhrgebiets“, wurde hier 1793 geboren.



**EVA OCHS:** Sie beleuchtet mit ihrem Team die Hagener Unternehmensdynastien.

**INDUSTRIEGESCHICHTE**

# Fernuni-Projekt zu Hagener Köpfen

**Hagen.** Harkort, Osthaus, Funcke, Elbers – die Reihe der Namen und der dazugehörigen Unternehmensfamilien lässt sich beliebig fortsetzen: Sie haben Hagen und die Region über Generationen hinweg geprägt und Spuren hinterlassen. Die zu erforschen, hat sich das „Projekt Hagener Köpfe: Industrialisierungsgeschichte als Familiengeschichten“ an der Fernuniversität Hagen zum Ziel gesetzt.

**Dr. Eva Ochs** vom Institut für Geschichte und Biografie möchte dafür in den kom-

menden Monaten eine Sammlung lebensgeschichtlicher Video-Interviews anlegen. Die Nachfahren von zunächst fünf Hagener Industriellenfamilien wirken mit: **Osthaus/Funcke, Harkort, Bechem, Wälzholz und Eversbusch**. Persönliche Erinnerungen werden dabei ebenso zur Sprache kommen wie die Positionierung der Unternehmen in der Stadt. Die Interviews, vom Regionalverband Ruhr und der Stadt Hagen gefördert, werden im Archiv Deutsches Gedächtnis archiviert und im Hagener Stadtmuseum gezeigt.

WIR GRATULIEREN ZUM FIRMENJUBILÄUM

**Altenloh, Brinck & CO GmbH & Co. KG, Ennepetal**  
40 Jahre/Martina Felgenhauer

**Bharat Forge CDP GmbH, Ennepetal**  
45 Jahre/Klaus Mau, Klaus Maibaum, Thomas Sattler, Norbert Aster, Cornelia Tripp, Petra Schmidt, Winfried Horn

**35 Jahre/Ahmet Tombul, Hermann Diewald, Jürgen Köster**

**25 Jahre/Manfred Posdziech, Viktor Kraft,**

Susanne Steffen, Frank Haeb, Patrick Lenerz, Andreas Hübert

**Ferdinand Braselmann GmbH & Co. KG, Ennepetal**  
25 Jahre/Detlef Troha

**Fritz Finkernagel Drahtwerk GmbH & Co. KG, Altena**  
40 Jahre/Ina Scheer

**25 Jahre/Ukro Steffen**

**Federnwerke J.P. Grueber GmbH & Co. KG, Hagen**  
40 Jahre/Hans-Jürgen Asmus

**25 Jahre/Peter Michalik**

**Putsch GmbH & Co. KG, Hagen**  
25 Jahre/Dennis Schulz, Vahidin Enselmann-Sabanagic

**Spax International GmbH & Co. KG, Ennepetal**  
40 Jahre/Detlef Reuter  
**25 Jahre/Mehmet Tasci, Georgios Hatzimihailidis**

**Rudolf von Scheven GmbH, Sprockhövel**

**25 Jahre/Andrej Kern**

**LESER-POST**  
**Vorschläge? Gerne!**

Haben Sie Anregungen für Berichte oder Notizen auf dieser Seite? So erreichen Sie die Redaktion:

Anschrift:  
**Postfach 101863, 50458 Köln**  
Telefon: **0221 / 4981-269**  
E-Mail: [redaktion@maerkisch-aktiv.de](mailto:redaktion@maerkisch-aktiv.de)

**QUIZ**  
**Jetzt mitmachen!**

Wer aufmerksam liest, kann gewinnen:  
1. Preis – 150 Euro;  
2. Preis – 100 Euro;  
3. Preis – 50 Euro;

Die Antwort auf die Quizfrage finden Sie in diesem Heft.

**Wie viel Euro investierten 2019 die Trinkwasserversorger?**

- a) 1,15 Milliarden**
- b) 3,05 Milliarden**
- c) 5,55 Milliarden**



Senden Sie uns die Lösung bis zum 4. August 2020 per Internet über [maerkisch-aktiv.de/quiz](http://maerkisch-aktiv.de/quiz) oder per Post (Anschrift oben). Auflösung und Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung der Quizfrage aus dem vorigen Heft lautet:

**c) fast 60 Prozent**

Gewonnen haben: Robin K. aus Dortmund, Selina B. aus Schwelm, Michael K. aus Bodenheim

Veranstalter der **aktiv**-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusage von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusage eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: [maerkisch-aktiv.de/tm-quiz](http://maerkisch-aktiv.de/tm-quiz)

FOTOS: HANS-PETER ECKHARDT, FERNUNIVERSITÄT HAGEN; REPRO: RUHRMUSEUM

# Neues Leben in Industrie-Ruine

**Schwarzenstein-Brache:  
Kreative sollen  
Zukunftskonzept entwickeln**

**N**och ist es eine riesige Industrie-Brache, aus der Luft ein imposanter Anblick. Zukünftig soll auf dem Areal an der Lenne in Altena neues Leben einkehren.

Dieses Ziel verfolgt das unlängst beschlossene Projekt „Summer of Pioneers“, das wegen Corona erst im nächsten Frühjahr starten kann: 15 bis 20 Kreative und Digitalarbeiter aus Berlin und Köln sollen, so der Plan, ein Konzept entwickeln, wie sich die Schwarzenstein-Industriebrache in Zukunft nutzen lässt – inklusive eines Finanzierungsvorschlags. Auf dem Gelände produzierte bis 1980 das Metallunternehmen VDM Geld für die alte Bundesrepublik: D-Mark-Münzen.

Die Gesamtkosten des sechsmonatigen Ideen-Projekts liegen bei 90.000 Euro. Organisatoren und Träger sind die Stadt Altena, die Südwestfalen-Agentur und der Erfinder von „Summer of Pioneers“, der Berliner Journalist Fredrik Fischer. Erstmals hat „Summer of Pioneers“ übrigens 2019 in Wittenberge (Brandenburg) stattgefunden.

WH